Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 38 (1950)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Erscheint am 15. des Monats
Redaktion und Administration: Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81
Druck und Expedition: Otto Walter AG., Olten Tel. 5 32 91

Abonnementspreis: Für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.50, Freiexpl. Fr. 2.—
Privatabonnement Fr. 4.—
Alleinige Annoncen-Regie: Schweizer-Annoncen AG., St. Gallen und übrige Filialen

Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

Gesamtauflage 20 000 Exemplare | Olten, den 15. Juni 1950 | 38. Jahrgang — Nr. 7

Einladung

zur 47. ordentlichen Delegiertenversammlung des Verbandes schweizer. Darlehenskassen in Lugano

auf Montag, den 26. Juni 1950, um 8.30 Uhr, im Saale der Fiera (Mustermesse)

Tagesordnung:

1. Eröffnungsansprache des Verbandspräsidenten . . . . . Nat.-Rat Dr. G. Eugster
2. Ansprache von Herrn Staatsrat G. Canevascini
3. Bestimmung von 4 Stimmenzählern
4. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz und Berichterstattung über die Tätigkeit der Zentralkasse pro 1949 . . . . . Direktor J. Stadelmann
5. Bericht über den Stand der angeschlossenen Darlehenskassen per 31. Dezember 1949 . . . . Direktor J. Heuberger
6. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates . . . . . Nat.-Rat A. Müller
7. Beschlußfassung über die Bilanz der Zentralkasse per 31. Dez. 1949 und über die Gewinnverteilung
8. Referat: **„50 Jahre Raiffeisen in der Schweiz"** . . . . . Direktor J. Heuberger
9. Allgemeine Umfrage

Delegationsrecht nach Art. 11 der Verbands-Statuten: „Jede Kasse hat das Recht zur Entsendung von zwei stimmfähigen Delegierten bis zu 100 Mitgliedern und dazu je einen weitern Vertreter für jedes angebrochene Hundert, im Maximum fünf Vertreter. Jeder Delegierte hat eine Stimme."

St. Gallen, den 25. Mai 1950.

Namens des Verwaltungsrates:
Der Präsident: **Dr. G. Eugster**

Willkommen im Tessin

Am kommenden 25. und 26. Juni wird der Tessin die Ehre haben, den 47. schweizerischen Verbandstag der Raiffeisenkassen in seinen Gemarkungen zu wissen. Es ist das erste Mal, daß sich die schweizerischen Raiffeisenmänner jenseits des Gotthards besammeln.

Das schöne Lugano ist stolz und voller Erwartungen, auch den Raiffeisenmännern seinen Naturzauber darbieten zu können. So den Spiegel des Sees, die Poesie der Park- und Quaianlagen, den unvergeßlichen Eindruck der Panoramen von Monte Bré und San Salvatore, die zahllosen romantischen Ausflüge, den Wohlgeruch seiner duftenden Blumen.

Nicht weniger stolz ist aber auch die noch kleine Gruppe der 18 Raiffeisenkassen im Tessin, 1500 Raiffeisendelegierte begrüßen zu dürfen und damit Gegenstand einer aufsehenerregenden Aufmerksamkeit zu sein. Herzlich ist unser Gruß, mächtig unsere Freude. Seid willkommen Raiffeisenbrüder jenseits der Alpen. Gesegnete helvetische Erde empfängt Euch, jene der berühmten Staatsmänner Franscini und Motta, großer Meister und Künstler, die unvergängliche Spuren ihres Schaffens und Wirkens in ganz Europa hinterlassen haben.

Mit hoher Befriedigung erfüllt uns die Berücksichtigung unseres Kantons. Wir erblicken darin eine Anerkennung für unsere nicht leichten Bestrebungen, aber auch einen mächtigen Impuls zu verstärkter Vertiefung der Raiffeisenidee im ganzen Kanton. Es ist besonders erfreulich, daß dem erst 2 % der Kassen aufweisenden Gebiet der italienischen Sprache die Ehre des Besuches zuteil und ihm Gelegenheit gegeben wird, seine Stimme vernehmen lassen, seine Gedanken äußern zu dürfen und wie im Rat der Stände, die Kleinen nicht von den Großen und Mächtigen übervorteilt, sondern als gleichberechtigte Glieder behandelt werden.

So entspricht Raiffeisengeist echt eidgenössischem Geist. Es steht außer Zweifel, daß der Verbandstag von Lugano Anlaß sein wird, unserer guten Sache neue Sympathien zu gewinnen, echten genossenschaftlichen Solidaritätsgeist zu fördern und dem sozialen Frieden zu dienen.

Der Tessin, vom Geist der Freiheit und der Heimatliebe durchdrungen, wird die Raiffeisenscharen mit Begeisterung empfangen.

Aufrichtig und tief ist unser Willkommgruß, lebhaft unser Wunsch, der 25. und 26. Juni möchte im Strahle der leuchtenden Sonne heraufziehen, damit die Raiffeisenmänner als Anerkennung für ihre Arbeit nicht nur den klangvollen italienischen Laut hören, sondern auch die unvergleichlichen Naturschönheiten des Tessins genießen können.

Morbio superiore, Mitte Juni 1950.

Prof. Plinio Ceppi,
Präsident des Tessinischen Unterverbandes
der Raiffeisenkassen.

Zum Verbandstag 1950

Wenn auch keine eigentliche Jubiläumsversammlung vorgesehen ist und erst in drei Jahren das 50jährige Bestehen des Verbandes in besonderer Weise begangen werden wird, steht der diesjährige Verbandstag doch im Zeichen „50 Jahre Raiffeisen in der Schweiz". Am 31. Dezember 1949 konnte die älteste, vom schweizerischen Raiffeisenpionier Pfr. Traber im thurgauischen Bichelsee gegründete Raiffeisenkasse der Schweiz auf das erste halbe Jahrhundert segensreicher Tätigkeit zurückblicken, während am 18. November 1949 im tessinischen Castel San Pietro die 891 Institution dieser Art den Kassenring am Schlusse des fünften Dezenniums abschloß. Diese und weitere eindrucksvolle Entwicklungszahlen werden zeigen, was das schweizerische Landvolk, ohne jegliche Hilfe von außen im Wege vollendeter Selbsthilfe auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens vollbracht und sich damit ein wichtiges Stück Freiheit und Selbständigkeit erobert hat. Daß ein recht erfolgreich genossenes Geschäftsjahr das fünfte Jahrzehnt abschloß, bietet ebenso große Genugtuung wie die Feststellung, daß Kassen und Verband die Halbjahrhundertwende der Bewegung in solider, gesunder Verfassung begehen können, ja nie so gefestigt dastanden wie heute.

Ein weiteres, besonderes Merkmal des diesjährigen Verbandstages ist die erstmalige Anberaumung in die Südschweiz, in den Tessin und damit in das italienische Sprachgebiet, dem letzten, wo der Raiffeisengedanke erst in den letzten Jahren in stärkerem Maße Fuß zu fassen vermochte. Wohl hatte daselbst der initiative Dorfpfarrer Rovelli von Sonvico schon im Jahre 1923 eine Raiffeisengründung bewerkstelligt. Sie blieb jedoch trotz gedeihlicher Wirksamkeit jahrzehntelang allein, und erst als der junge Luganer Advokat Dr. E. Riva nach einem Aufenthalt auf der schweizerischen Raiffeisenzentrale anfangs der vierziger Jahre durch Wort und Schrift das Tessinervolk auf diese zweckmäßige Institution zur Lösung des immer brennender gewordenen landwirtschaftlichen Kreditproblems aufmerksam machte, folgte man in einigen weiteren Gemeinden dem anregenden Beispiel von Sonvico. Vermehrt Gestalt angenommen hat die Idee sodann durch den vom Verband im Jahre 1947 veranlaßten Zusammenschluß der bestandenen Kassen zum tessinischen Unterverband. Auf Initiative des rührigen Unterverbandspräsidenten, Prof. Plinio Ceppi in Morbio Superiore, der auch den Vorsitz in der Kasse seines Dorfes führt, hat sich inzwischen das Kassanetz stetig erweitert, so daß es heute über 18 Institute verfügt, darunter die als 900. Raiffeisenkasse der Schweiz gegründete Darlehenskasse in der deutschen Sprachinsel Bosco-Gurin. Das Bedürfnis nach dieser, von diesseits des Gotthards gekommenen genossenschaftlichen Spar- und Kreditbewegung wurde eindrücklich unter Beweis gestellt und ein hoffnungsvoller Anfang zur Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den ärmlichen Landvolkkreisen gemacht. Da diese Bewegung jedoch bisher über keine besondern Sympathien in der Oeffentlichkeit verfügte und die gegenwärtige Gesetzgebung die Ausbreitung dieser Selbsthilfekreditinstitute stark behindert, ist die Unterstützung des schweizerischen Raiffeisenverbandes von besonderer, ja von ausschlaggebender Bedeutung für die vermehrte Verfügbarmachung dieser sozialen Wohltat. Aus sozialen und patriotischen Gründen wurde bisher diese Unterstützung mit Freuden geleistet, und es bedeutet die Abhaltung des diesjährigen Verbandstages in diesem jüngsten Raiffeisengebiet eine nicht geringe moralische Hilfe für die volle Fußfassung des Darlehenskassengedankens in der Südschweiz.

Die offizielle Teilnahme eines Regierungsvertreters in der Person des derzeitigen Vorstehers des kantonalen Landwirtschaftsdepartementes, Regierungsrat Canevascini, darf als erfreuliches Sympathie- und Annäherungszeichen bewertet werden, zumal derselbe schon vor Jahren in einer Skizze über das Tessinerdorf von Raiffeisenkassen gesprochen hat. Ist der diesjährige Verbandstag eine Sympathie-Kundgebung an die tessinischen Freunde und die italienische Schweiz überhaupt, so bietet der Besuch des reizvollen Geländes südlich des Monte Ceneri für jedermann einen besondern Reiz, für unsere Delegierten aber eine angenehme Abwechslung im bisher nur noch auf die drei Kongreßorte (Luzern, Montreux und Interlaken) beschränkt gewesenen Turnus.

So dürfte der Verbandstag von Lugano, der aus Rücksicht auf die Hotellerie in den in der Regel verkehrsärmern Monat Juni verlegt werden mußte, zu einem Anlaß lebhafter Genugtuung über das in 50 Jahren im Wege vollendeter Selbsthilfe zur Blüte gebrachte schweizerische Raiffeisenwerk, aber auch zu einer freundeidgenössischen Brudertat gegenüber den Miteidgenossen im italienisch sprechenden Landesteil werden. Die Tagung wird aber auch beitragen, das Verständnis für genossenschaftliche Selbsthilfe im tessinischen Kreditwesen zu wecken und damit Auftakt für die zweckmäßigste Lösung des dort seit Jahren brennenden landwirtschaftlichen Kreditproblems werden. Nicht nur intensivere und rationellere Bodenbearbeitung soll gefördert, sondern auch vermehrter Seßhaftigkeit der Landbevölkerung ge-

dient und so der Raiffeisengedanke zu einer wirtschaftlich- und volkspolitisch bedeutsamen Frohbotschaft werden.

Schließlich kommt mit der Berücksichtigung des Gebietes der dritten Landessprache die Wertschätzung des sprachlichen Kulturgutes, aber auch die echt schweizerische Eigenart, sich über alle Unterschiede hinweg, im Interesse des Wohlergehens zu ersprießlicher Zusammenarbeit die Bruderhand zu reichen, trefflich zum Ausdruck.

So sind es erfreuliche Auspizien, unter denen der schweizerische Raiffeisenverband seine 47. Jahrestagung heraufzieht und wenn sich zur nicht geringen organisatorischen Vorarbeit auch noch ein verständnisvoll diszipliniertes Verhalten der Delegierten gesellt, dürfte die erste Raiffeisenlandsgemeinde am Ceresio nicht nur zur eindrucksvollen Manifestation einer bedeutsamen schweizerischen Wirtschaftsorganisation, sondern auch zu einer sinnreichen, patriotischen Tat werden.

In diesem Sinne herzlicher Willkomm am 25. und 26. Juni 1950 im Schatten des San Salvatore bei unsern lieben Miteidgenossen der dritten Landessprache. J. H.

Lugano

Lugano, das sehnsuchtsvoll gesteckte Reiseziel jedes Schweizerherzens, zu beschreiben, wäre vermessen. Einmal ließe sich die Schönheit dieses paradiesischen Fleckens Erde nicht in Worten niederschreiben, was nur Herz und Sinne zu empfinden vermögen. Und es würde wohl die Vorstellungsmacht derjenigen nur gestört, welche die bezaubernden Schönheiten dieser südlichen Welt mit den Seltsamkeiten der Blüten- und Pflanzenkulturen noch nie gekostet. Vedi Lugano e poi muori! wie der italienische Volksmund von Neapel sagt.

Aber etwas Geschichte über unseren diesjährigen Kongreßort, den wir zum ersten Male besuchen, ist wohl angebracht. Die ältesten Spuren von Menschen, Pfahlbauten, wurden etwas weiter unten zwischen Mendrisio und Valerna gefunden. Wahrscheinlich lebte während der Steinzeit im Kanton, ausgenommen im äußersten südlichen Zipfel, keine seßhafte Bevölkerung. Die an verschiedenen Orten gefundenen Steinbeile beweisen höchstens, daß das Gebiet von Jägern aus dem Po-Gebiet aufgesucht wurde. Erst gegen Ende der Bronzezeit, die ungefähr das zweite Jahrtausend vor Christi umfaßt, ließen sich seßhafte Bewohner nieder. Dann drangen die Gallier in das Gebiet ein, die sich mit den ursprünglichen Bewohnern, wahrscheinlich Ligurer, vermischten. Später wurde die Bevölkerung durch die Einflußnahme des römischen Kaiserreiches romanisiert und unterstand der Gerichtsbarkeit von Como. Römische Ansiedlungen waren allerdings trotzdem keine entstanden, und die großen römischen Verkehrsstraßen führten im weiten Bogen um den Ceresio herum: die eine über Aosta und den Großen St. Bernhard an den Genfersee; die andere über Como und den Splügen nach Chur und an den Bodensee. Die „Straße der Nationen", als welche man einmal den Gotthard benannte, wurde wegen der Schwierigkeiten lange nicht begangen, erst um 1200 der Weg darüber eröffnet, während der Bau der Straße in ihrer heutigen Form erst im Jahre 1827 begonnen wurde.

Bauten als Zeugen aus der Zeit bis zum Jahre 1000 sind sehr selten. Eine einzige, aber imposante Kirche, die Taufkirche von Riva San Vitale, wird von einigen Geschichtsforschern dem 5. Jahrhundert

Tessiner Schönheiten

Morcote

zugeschrieben; sie wurde vermutlich auf dem Areal von römischen Thermen aufgebaut.

Gerechtsame und Privilegien aller Art über diese oder jene der südtessinischen Ortschaften haben die Kaiser den Bischöfen von Como und etlichen Klöstern verliehen.

Im 10. Jahrhundert finden wir Lugano erstmals erwähnt in einer Urkunde des deutschen Kaisers Otto I., in der er den Bischof Adelgirus von Como mit dem Markte von Lugano belehnt. Fünf Jahrhunderte hindurch bildet es mit seinem Gebiet einen Schauplatz der Kriege zwischen den Herren von Como und Mailand, den Welfen und Ghibellinen, den Vitani, Rusconi und Torriani. Dann im Jahre 1516 wurde Lugano den zwölf Orten der Eidgenossen auf immer zugewiesen und der Verwaltung durch vier „Landvögte" unterstellt. Die Bewerber um die Landvogteistellung bezahlten für diesen Posten an ihre Landsleute eine bestimmte Summe; so ist z. B. bekannt, daß der Schwyzer Dominik Gut 1760 dafür 6000 Gulden erlegte. Natürlich hielten sie sich dafür während ihrer zweijährigen Regierung an den Tessinern schadlos.

Lugano lag damals noch nicht an der großen Durchfahrtsstraße. Da der Damm bei Melide erst 1841 gebaut wurde, folgte diese dem Vedeggiotal über Agno und lief von dort nach Ponte Tresa und Varese. Immerhin machte die Stadt einige Geschäfte bei dem jährlichen Oktobermarkt, zu dem eine wahre Viehvölkerwanderung auch aus der Innerschweiz herübergezogen kam; oft wurden nicht weniger als 500 Pferde und 8000 Kühe gezählt, die von da nach Italien verkauft wurden.

Die Gründung der cisalpinischen Republik in der Lombardei (durch Napoleon im Jahre 1797) gab der Sehnsucht der Tessiner nach Freiheit und Selbständigkeit neue Impulse. Die einen wollten die Freiheit durch Anschluß an diese cisalpinische Republik gewinnen, die große Mehrheit aber hoffte, mit Hilfe der Schweizer Kantone die Menschenrechte zu bekommen. Ein von den Cisalpinern unternommener Putschversuch wurde von den Luganesern abgeschlagen, wofür sie dann aber ihre Freiheit verlangten, einen Freiheitsbaum mit dem Tellshut darauf aufstellten und eine provisorische Regierung ernannten. Basel und darauf die anderen Kantone erklärten Lugano für unabhängig. Liberi e Svizzeri ist die Devise, die man auf dem Unabhängigkeitsdenkmal liest, dessen Reliefs den Angriff der Cisalpiner und die Errichtung des Freiheitsbaumes schildern.

Lugano zählte nach der eidgenössischen Volkszählung vom Jahre 1941 zusammen mit den vier Vorortsgemeinden 22 333 Einwohner, wovon rund 7000 deutschsprachig sein dürften. Lugano setzt trotzdem alles daran, seine Italienität zu wahren, was von den zugewanderten Eidgenossen Respektierung verdient.

An Kunstwerken ist zunächst einmal die älteste der Luganeser Kirchen, der Dom von San Lorenzo, der wohl etwa um das Jahr 1000 erbaut wurde, zu erwähnen. Der Bau und hauptsächlich die wunderbare plastische Ausschmückung der Fassade wird dem Meister Thomaso Rodari zugeschrieben. Auf dieses Kunstwerk darf Lugano mit Recht

stolz sein. Reicher allerdings an wertvoller innerer Ausschmückung ist noch die Kirche Santa Maria degli Angioli, welche die berühmten Fresken von Bernardino Luini enthält. Bekannt ist vor allem die gewaltige Darstellung der Passion Christi. Weiter wären noch zu erwähnen die beiden Kirchen San Rocco und San Carlo. Dagegen mußten die vielen Klöster, die Lugano einst besessen hatte, der modernen Zeit weichen, und manch schöner Bau lebt nur noch in der Erinnerung der alten Luganeser.

Sehr reich ist Lugano dagegen heute noch an stattlichen, zum Teil prächtigen Profanbauten öffentlichen und privaten Charakters. Da ist vor allem der ehemalige Regierungspalast, das heutige Stadthaus zu nennen, wo, bevor Bellinzona ständige Hauptstadt war, die tessinische Regierung, kam der Turnus an Lugano, ihren Sitz aufschlug. Der Bau wurde nach den Plänen des Architekten Miraglia erstellt und im Jahre 1844 eingeweiht. Der so typisch italienische Piazza Riforma gibt diesem größten und schönsten Profanbau des Tessins ein machtvolles und würdiges Gepräge.

Von den verschiedenen Schlössern, die vor Zeiten Lugano bewehrt haben, ist dagegen kein Stein mehr vorhanden. Eines soll auch auf dem heutigen Piazza Indipendenza gestanden haben, auf dem im Jahre 1908 das oben erwähnte Unabhängigkeitsdenkmal zur Erinnerung an die tessinische Freiheitsbewegung errichtet wurde.

Lugano ist heute eine Fremdenstadt von Weltruf geworden. Aus aller Herren Länder strömen die Gäste in dieses Idyll am Südfuß unserer Alpen. Lugano wird auch uns herzlich empfangen. —a—

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

H. Nachdem das kommunistische Pfingsttreffen in Berlin ruhiger als vielfach erwartet, abgelaufen ist, kann eine gewisse Entspannung in der Atmosphäre des bereits 5 Jahre dauernden kalten Krieges zwischen Ost und West festgestellt werden. An der Notwendigkeit gebührender Wachsamkeit, die auch in der Erweiterung der Rüstungsbudgets bis in die helvetischen Gaue zum Ausdruck kommt, vermag dies ebensowenig zu ändern wie gelegentliche Absprünge östlicher Diplomaten oder großangelegte Friedensdemonstrationen in Rußland oder seinen Satellitenstaaten. Von der kürzlichen Außenministerkonferenz der Westmächte in London, die zuweilen nichts weniger als volle Einigkeit erkennen ließ, ist als mageres Resultat lediglich die Einsetzung eines ständigen (geldverschlingenden) Sekretariates zur Rettung des Atlantikpaktes und die Zusicherung kollektiver Streitkräfte hervorgegangen; dabei dürfen jedoch die Rüstungen den wirtschaftlichen Aufbau und das soziale Gleichgewicht nicht stören.

Ein wirtschaftlicher Gesamtüberblick der jüngsten Zeit hat ergeben, daß die Marshallhilfe an Europa u. a. mitverursachte, daß die industrielle Produktion in 17 Staaten 125 % von 1938 erreicht hat. Erfreuliche Perspektiven eröffnet der Vorschlag des derzeitigen französischen Außenministers Schuman nach westeuropäischer Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Schwerindustrie. Dieser bewegliche, fast unvermerkt ins internationale Rampenlicht gerückte Lothringer, der den Weltkrieg 1914/18 als preußischer Reserveoffizier mitmachte, darf wohl als gewichtigster Verfechter der Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland, als einem Problem von weltpolitischer Bedeutung, angesehen werden. Da ihm bedauerlicherweise die Engländer die kalte Schulter zu seinem Verständigungsplan zeigen, schreckt er nicht zurück, seine Bemühungen, wie jeder geschickte Diplomat, auf die Gutwilligen zu konzentrieren und das Ziel durch Teillösungen zu erreichen. Im allgemeinen ist der wirtschaftliche Wiederaufbau in den meisten Ländern soweit gediehen, daß die Mangelwirtschaft zu Ende geht und teilweise bereits wieder zu den Absatzsorgen hinübergewechselt hat, die zu beseitigen der Schutzzollpolitik als Rettungsring zur Aufrechterhaltung des erhöhten Lebensstandards überlassen wird. Absatzmäßig spielt die von der Kaufkraft abhängige Aufnahmebereitwilligkeit ausländischer Märkte keine geringe Rolle, und es zeigt sich immer mehr, daß die an die Abwertungen vom September 1949 geknüpften Konjunktur-Erwartungen vielfach durch Preis- und Lohnsteigerungen illusorisch gemacht worden sind. So berichtet Dänemark, daß wohl Ware vorhanden sei, die Bevölkerung sie aber wegen mangelnder Kaufkraft nicht beschaffen könne, nachdem sich seit der Kronenabwertung das Preisniveau um 16—17 Prozent gehoben habe. Da anderseits die Zinssätze für Geldanlagen massiv, d. h. bis auf 2 % zurückgingen, sahen sich die Lebensversicherungen veranlaßt, ihre Prämien um 3—3½ % zu erhöhen. In einzelnen Ländern, so in Aegypten und Argentinien, ist man daran, durch staatliche Intervention die Konsumgüter durch Einschränkung des parasitären Zwischenhandels zu verbilligen. In allen Ländern existieren auf reinen Profit ausgehende Zwischenhändler. Sie sitzen in den Kaffeehäusern, verschachern Ware und leben oft recht üppig von Kommissionen und andern Vergütungen. Gelänge es, diesen ungesunden Handel auszumerzen, würde dies die Lage des Produzenten wie des Konsumenten verbessern und mit erhöhter Kaufkraft und verbessertem Lebensstandard auch das Ueberschußproblem lösen.

Die schweizerische Wirtschaft bewegt sich in ihrer Gesamtheit weiterhin in befriedigender Verfassung, wobei Konjunkturüberspitzungen einer zusehenden Normalisierung weichen und vereinzelt Anzeichen von Absatzsorgen bemerkbar sind, was in steigendem Maße zu offiziellen Mahnungen nach Anpassung führt. So richtete die Kommission für Konjunkturbeobachtung im letzten Aprilheft den Appell an Industrie und Gewerbe, der Qualität und dem Kundenservice volle Aufmerksamkeit zu schenken, mit dem Beifügen, daß der Unternehmer, bevor er über zunehmende ausländische oder inländische Konkurrenz klagt, zuerst gründlich prüfen sollte, ob und welche Fehler er bei der Kundenbehandlung begangen hat. Das Zentralblatt für Milchwirtschaft ruft ebenfalls, angesichts drohender Ueberproduktion an Milch und Absatzschwierigkeiten beim Emmentaler, der Qualitäts-Erzeugung, aber auch vermehrter Pflege des Ackerbaues, um einen Zerfall des heutigen guten Milchpreises zu verhüten. Die Ernteaussichten lauteten hinsichtlich des Kulturenstandes anfangs Mai i. a. auf 70—80 % einer Großernte. Die Obstgebiete haben speziell im Wallis teilweise unter dem Frühjahrsfrost gelitten. Während jedoch dort die Vernichtungsbefürchtungen anfänglich auf 100 % lauteten, verlautbarte kürzlich aus Sitten, daß in der Ebene 60 % einer Normalernte, an den Hängen eine Vollernte zu erwarten sei.

Der Beschäftigungsgrad kann in seiner Gesamtheit als recht befriedigend bezeichnet werden, betrug doch die Zahl der gänzlich Arbeitslosen Ende Mai nur 5800. Neben den meisten Industriezweigen ist es der Bausektor, der andauernd gut beschäftigt ist. Trotzdem das eher demoralisierende Subventionswesen stark abgebaut ist, haben die Baubewilligungen in den großen Städten noch zugenommen. Nach offiziellen Erhebungen sollen sich die Bauvorhaben pro 1950 auf 2155 Millionen Franken belaufen und damit 13 % über dem Vorjahrsstand bewegen, worin eine Ausweitung der Bautätigkeit der öffentlichen Hand inbegriffen ist. Nachdem auf 1. Juni eine weitere Zementverbilligung um 20 Franken pro Wagen zu 10 Tonnen eingetreten und damit der Preisindex dieses Baustoffes auf 140 zurückgegangen ist, wird auch der reduzierte Kostenfaktor die Bautätigkeit begünstigen. Bauarbeiter sind denn auch gefragt, während für kaufmännisches Personal die Stellengesuche eher überwiegen.

Der Lebenskostenindex bezifferte sich Ende April, gemessen an 1914, auf 217 bei einem Höchststand von 226 im November 1948. Berechnet man den Lebenskostenindex nach dem Stand vom August 1939 mit 100, so ergab sich am Ende des 1. Quartals 1950 ein solcher von 158,6. Der Index des durchschnittlichen Reallohnes für Arbeiter beläuft sich auf 115,9, ist also wesentlich günstiger als vor dem 2. Weltkrieg.

Der Außenhandel weist in letzter Zeit Anzeichen einer gewissen Schrumpfungstendenz auf. So betrug die Einfuhrziffer im April 275 Millionen gegenüber 322 im Vormonat; für das erste Trimester belief sich die Totaleinfuhr auf 1150 Millionen gegenüber 1357 in der Vergleichsperiode 1949. Etwas geringer ist die Rückläufigkeit bei der Ausfuhr, wo sich für die ersten 4 Jahresmonate die Vergleichsziffern von 1080 Millionen pro 1949 und 1063 Millionen pro 1950 gegenüberstehen. Mit Nachdruck wird immer wieder darauf hingewiesen, daß „wir einführen müssen", wenn wir ausführen wollen, und es

eine vollendete Selbsttäuschung wäre, eine Erhöhung der Exportchancen von Währungsexperimenten zu erwarten. Insbesondere kann der Fremdenzustrom vom Ausland nur dann gefördert werden, wenn, abgesehen von konkurrenzfähigen Preisen, die betreffenden Länder über Schweizerfranken verfügen, die vornehmlich nur aus Exporterlösen beschafft werden können.

Geld- und Kapitalmarkt haben in den letzten Wochen keine grundlegenden Aenderungen erfahren. Starke Flüssigkeit herrscht weiterhin in den Sammelbecken der großen Banken vor, die teilweise mit Anlagen vom Ausland reichlich gesegnet sind und diesen Zustrom gegenüber dem inländischen Einleger durch mehr oder weniger kategorisches „Bedarf gedeckt" fühlen lassen. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten bei der Nationalbank, unter denen sich namhafte Guthaben des Bundes befinden dürften, übersteigen andauernd die Zweimilliardengrenze, und es haben die Kurse der ersten festverzinslichen Staatspapiere eine Höhe erklommen, daß die Rendite nochmals zurückgegangen ist und zeitweise auf dem nie beobachteten Tiefstand von 2,27 % „landete". Der Durchschnittssatz für Kassaobligationen ist bei den Großbanken (soweit sie derartige Gelder überhaupt noch annehmen) auf 2,28% zurückgegangen, nachdem er zu Anfang des Jahres noch 2,50 % betrug, während die repräsentativen Kantonalbanken noch einen mittleren Satz von 2,60 % ausweisen und für Spareinlagen im Mittel 2,31 % vergüten. Der durchschnittliche Hypothekar-Zinssatz lautet bei den kantonalen Instituten auf 3,54 %, was zeigt, daß der Abbau auf 3½ % offenbar noch nicht durchwegs durchgeführt ist. Weichende Tendenz ist unter dem Druck der stark gesunkenen Wertschriftenrendite bei den Geldaufnahmen der öffentlichen Hand zu beobachten, wo sich besonders die Versicherungsgesellschaften, die den Einlegern keine Zinse vergüten müssen, durch Unterbietungen des gerechtfertigten Satzes von 3½ % auszeichnen. In steigendem Maße ist der Zinsdruck auf das Sozialkapital spürbar, und es redet insbesonders die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes bei den durch die Zinsbaisse in Déroute geratenen Pensionskassen eine deutliche Sprache. Aussichten für einen baldigen Tendenzumschwung liegen keine vor, zumal der Kapitalexport nicht in Fluß kommen will und Anleihen von 50 Mill. Fr., wie dasjenige der Schweiz. Bankgesellschaft zur Ausbeutung südafrikanischer Goldfelder keinen namhaften Einfluß auszuüben vermögen.

Für die Raiffeisenkassen kann die weiterhin im Fluß befindliche Umwälzung am Geld- und Kapitalmarkt nur Anlaß sein, an der bisher verfolgten Stabilität der Zinssätze auf einem vertretbaren Niveau festzuhalten, um so Schuldner und Gläubiger gleichermaßen Dienste zu leisten. Diese Einstellung ist umsomehr vertretbar, als sich der Geldzufluß aus dem ordentlichen dörflichen Geschäftskreis (ein weiteres kann nicht in Frage kommen) weitgehend innerhalb der Grenzen der Verwendungsmöglichkeit im Kreditgeschäft bewegt, was insbesondere auch aus der bemerkenswerten Stabilität der Liquiditätsguthaben bei der Zentralkasse hervorgeht. Dementsprechend ist es im Interesse des Sparers weiterhin möglich, den Sparzinssatz i. a. auf 2½ % zu belassen und für Obligationengelder bei dreijähriger Bindung 2¾ %, bei 5- und mehrjähriger 3 % zu vergüten, während der Konto-Korrent-Gläubigersatz auf 1¼ bis höchstens 1½ % lauten soll. Anderseits bedingt dies auch beim Hypothekarsatz für Grundpfanddarlehen ohne Mehrsicherheit von 3½ % zu verbleiben und für nachgehende Titel 3¾ und für Bürgschaftsgeschäfte 4 % zu verlangen, soweit nicht größere Reserven und wenigstens 5 % Eigenkapital erlauben, auch die hintern Ränge und Bürgschaftsdarlehen noch mehr zu begünstigen. Diese Einstellung ist indessen stets an strikte Respektierung der Statuten und Grundsätze gebunden, die nur eine solide, vor unliebsamen Ueberraschungen bewahrende, verantwortungsbewußte Darlehensgewährung erlauben und aufmerksame Betreuung der Schuldposten erfordern. So wie die Verhältnisse heute liegen, wird auch die Zentralkasse ihre bisherige Zinsvergütung gegenüber den angeschlossenen Kassen aufrecht halten, um so mitzuhelfen, dem fleißigen Dorfkassasparer eine anständige Prämie zu gewähren und die Dienste innerhalb der Dorfgemeinschaft immer mehr zu erweitern.

Einladung

zur

8. ordentlichen Generalversammlung

der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

Sonntag, den 25. Juni 1950, vormittags 11 Uhr, im „Municipio„ (Gemeinderatssaal), Lugano.

Verhandlungen:

1. Eröffnung durch den Präsidenten der Verwaltung.
2. Wahl der Stimmenzähler.
3. Vorlage der Jahresrechnung per 31. Dezember 1949 und Berichterstattung.
4. Bericht der Kontrollstelle.
5. Beschlußfassung über Rechnung und Bilanz.
6. Allgemeine Umfrage.

St. Gallen, den 30. Mai 1950. **Die Verwaltung.**

Zu eines Jahres Gartenarbeit

Der verstorbene Dichter Adolf Koelsch hat der Schönheit der Erde ungemein viel liebe Worte zugerufen. Hören wir einen kurzen Abschnitt aus der Erzählung „Gräserblüte", die also endet: „Eines Morgens, wenn aus den Wiesen schon die weißen Löwenzahnlichter schimmern und Same um Same auf Reisen geht, ist auch für die Gräser die Zeit des Wartens zu Ende. Immer größer ist in den Aehren und Rispen die Stauung des Lebens geworden, und nun ist die Blüte so übermächtig gespannt, daß der Verschluß plötzlich einreißt. Die Schwellkörper sprengen die Blüte, so daß sie sich spreizt, und neben einem feuchten und feinen, glashellen Stempelgebilde platzen lange, schwingende Staubbeutelfäden, gelb, grün und rosenrot, aus dem grünlichen Spalt zwischen Schuppen und Spelzen. Wie Kippwagen, die sich entleeren, spritzen die Beutel den Staub in hellen Strahlen hervor, sobald der Wind an die Kapseln klopft, und in einer Wolke, die man fast greifen kann, treiben Millionen und Milliarden Keimchen hell und duftend über die Halme davon, um den Schoß zu suchen, der sie verschluckt. In dieser Stunde ist es mit vollem Bewußtsein Sommer geworden."

Diesen Sommer, da vielerorts insbesondere die Tannen wieder Feld und Weg mit Blütenstaub bewarfen, da überhaupt das Blühen reichlich vor sich ging, da mußte man sich wieder erinnern, daß in der Natur eine gewaltige Kraft liegt, um sich zu erhalten, um neues Leben zu reifen. Und ein Stück Welt, ein Stück alljährlich wiederkehrendes Leben, das zeigt uns der Garten. Im Gemüsegarten haben wir aus diesem Leben der Pflanzenwelt schon die ersten Ernten eingeheimst. Aber der Sommer, wenn er sich gutwillig zeigt, er vermag nicht viel zu reifen, auf daß wir ernten können für die lange Zeit von Herbst und Winter. Auf abgeernteten Beeten bestellen wir bereits wieder Rosenkohl. Auch Grünkohl — sogenannter Krauskohl — darf gesetzt werden. Kohl verlangt beste Erde. Haben wir vielleicht früh im Frühjahr auch Kohlrabi ausgepflanzt? Er kann jetzt geerntet werden. In einer noch schädlingsarmen Zeit durfte er anwachsen und reif werden. Haben wir diesen Vorteil uns zum Nutzen gemacht?

Beliebtes Gemüse ist Porree, noch besser unter dem Namen „Lauch" benamst. Er ist Suppengrün, ist Salat, ist Gemüse. Jetzt ist er noch nicht erntereif. Aber wir müssen ihn behäufeln, sonst verliert der weiße Schaft die Farbe und wird hart. Dieses Anhäufeln ist leichte Arbeit, die sich aber lohnt, wenn man gutfrisches Gemüse zu Tisch stellen will. — Wir haben von Rettich und Radieschen sicher schon Kostproben erhalten. Wir kennen ja die schönen, dicken und rosig aussehenden Frühjahrsradies-

chen „Ostergruß" und „Eiszapfen". Jetzt kommen die Sommerrettiche zur Ernte. Die schmecken gut, auch wenn nicht neben jedem Stück gleich ein Glas mit Bier steht. Es gibt ein sehr witziges Rezept: In sahnigen Quark schabt man Rettich und gibt etwas Zucker und Salz dazu. Es soll dies Gericht sogar — allerdings mich dünkt nur für Liebhaber — eine prachtvolle Sache sein. Und noch eins! Es gibt einen schwarzen Winterrettich, den man jetzt sät, den man zu Winteranfang erntet. Rettich als Zwischenfrucht also, Rettich vom runden Frühjahrsknöllchen bis zur späten Herbstzeit, dazu eben diesen Winterrettich.

Alle passionierten Zwiebelesser werden es uns bestätigen: der Mensch kann nie genug solche Dinger verspeisen. Sicher, wer hundert Jahre Zwiebeln schluckt, der wird unfehlbar alt. Zwiebeln gehören in lockere Erde. Man mische diese mit Sand. Sand macht überhaupt die Beete warm. Und Zwiebeln lieben die Wärme. Aber eins lieben sie nicht: die Verletzung ihrer Wurzeln oder ihrer äußern Hülle. Da sind sie empfindlich. Sie werden faul. Und faule Zwiebeln schmecken ärger als eine versalzene Suppe. Und nicht nur Zwiebeln möchten wir jedem Hausgarten stecken, nein, auch die noch viel saftigern Schalotten.

Und sind im Gemüsegarten in den folgenden Wochen einmal alle Beete besetzt, reifen überall die Tomaten und Gurken, der Kohl, Mangold und Spinat, Buschbohnen und andere Hülsenfrüchte, so finden wir sicher noch weitere Arbeit: das Jäten. Unkraut keimt bei jedem Wetter. Leider! Wer fleißig jätet, der gibt aber dem Unkrautsamen keine Gelegenheit zu reifen. Und so ganz unter uns gesagt: Unkrautjäten tut niemand gern!

Sommer ist's auch im Blumengarten geworden. Schon vollendet diesen Monat die Sonne ihren höchsten Bogen. Die Tage werden — leider — bald wieder kürzer werden. Blumen auf Feld und Wiesen, Blumen an Bach und See, Blumen erst recht im Hausgarten! Was nach der Sonnenwende zum Blühen kommt, das hält meistens recht lange an. Betrachten wir einmal eine Schafgarbe oder eine Königskerze! Wochenlang vermögen sie zu blühen. Haben wir rechtzeitig an Ort und Stelle ausgesät, so dürfen wir im Garten bewundern: Löwenmäulchen, Ringelblumen (Calendula), Winden, Sommer-Rittersporn, Flammenblumen. Vergessen wir auch nicht die Schlingpflanzen im Garten zu pflegen, die sömmerliche so schön zieren. Wir weisen wieder hin auf Japanischen Hopfen, Trichterwinden, Feuerbohnen, Kapuziner (Tropaeolum).

Wenn Holzpflanzen verblüht haben — wir erinnern da nur an den Flieder — so muß das Abgeblühte weggeschnitten werden. Nun duften bereits die ersten Rosen. Rosen bedürfen der Pflege, werden vielfach von Ungeziefer heimgesucht. Wir zählen da auf: Mehltau, Rußtau, Rosenrost. Eine strenge Nachschau und ein Bespritzen mit Deril oder Cupro-Maag vertreibt diese lausige Gesellschaft.

Die Kübelflora ist jetzt für reichlich Wasser dankbar. Sie sammelt Vorräte für den kommenden Winter, damit sie die Ruhezeit gut überdauern kann. — Unsere Aufmerksamkeit wollen wir auch den Knollenbegonien schenken. Sie blühen ja außerordentlich reich und ihre einzelnen Blumen erreichen einen hohen Grad von Vollkommenheit. Mit Knollenbegonien lassen sich im Halbschatten wunderbare Beete bepflanzen. Aber auch in Töpfen halten sie gut. — Mit Fuchsien, Petunien und Knollenbegonien zieren wir den Balkon.

Der Sommer ist unerschöpflich in seiner Blumenpracht, so man eben solche hegt und pflegt. Und was da vielgestaltig blüht und immer wieder neu in diesen Blütenkreis tritt, das soll unsere Bewunderung haben, unsere Freude. Und es ist ganz eigenartig: je mehr Blumen im Garten, desto mehr Ruhe, Selbstsicherheit und Frohsinn strahlen sie aus. Miachale Schnyder hat in seinem „Im Sonnenschein" dieser Ruhe folgende Worte geschenkt: „In der Zeit der großen Unruhe suchen wir die Ruhe. Dann schauen wir die leise zitternden Buchenwälder, das braune Häuschen mit den Blumen dabei. Da finden wir Ruhe, wo uns die Natur, die uns ein altvertrauter Freund ist, besonders eindrucksvoll begegnet. Diese Sehnsucht nach Ruhe und Frieden ist vom Besten und Echtesten am Heimatgefühl." (E-s)

Eine eindringliche Warnung

Nach erhaltenen Mitteilungen angeschlossener Institute sind die Raiffeisenkassen des ganzen Landes küzlich mit einem Couvert voll Drucksachen der „Fis" in Lausanne (Fonds immobilier Suisse) bedacht worden. In einem 31seitigen Exposé und einem rot-weiß schillernden Prospekt wird zur Zeichnung von Anteilscheinen eingeladen, während beigelegte grüne Formulare zur Bestellung von Propagandamaterial dienen sollen. Offenbar handelt es sich um eine großangelegte Propagandaaktion, ähnlich wie sie vor 40 Jahren die Prämienlosfirmen und vor 20 Jahren die Bausparkassen entfaltet haben, denen dann durch gesetzliche Vorschriften das Handwerk gelegt wurde, nachdem sie bereits gewaltige Verheerungen angerichtet und tausenden gutgläubigen Sparern viel sauer erworbenes Geld aus der Tasche gelockt hatten, das nachher unter bittern Enttäuschungen verloren ging.

Die nähere Prüfung des Fis-Materials führt ohne weiteres zum Schlusse, daß

a) **die Zeichnung von Anteilscheinen dieser Gesellschaft für die angeschlossenen Kassen statutarisch absolut unstatthaft ist,**

b) **das Publikum nicht nur nicht aufgefordert werden darf, solche Papiere zu erwerben, sondern mit allem Nachdruck vor solchen Beteiligungen zu warnen ist.**

Ohne auf alle Détails dieser Propaganda einzutreten, ergeben sich aus den Flugschriften der „Fis" folgende Schlüsse:

Erstens ist es immer verdächtig, wenn das Landvolk aus den Städten zu gewinnbringender Kapitalanlage aufgemuntert wird. Handelt es sich um gute Geschäfte, behalten sie die städtischen Kapitalfirmen bestimmt für sich; rührt man aber auf dem Lande die Werbetrommel, und dazu noch in recht pompöser Weise, wie es die „Fis" tut, muß man ohne weiteres annehmen, daß man auf die Unerfahrenheit des Publikums spekuliert und auf seinem Buckel gute Geschäfte machen will.

Neben dieser allgemein festzuhaltenden Tatsache, die jederzeit größte Vorsicht nahelegt, wenn von der Stadt auf dem Lande um Geld geworben wird, zeichnet sich die „Fis-Aktion" durch eine Reihe auffälliger Merkmale aus.

So figuriert im ganzen Prospektmaterial außer dem Lausanner Notar Martial Depierraz als Vertreter der Anteilsinhaber kein einziger Name. Alles ist anonym, ein typisches Zeichen, daß Elemente hinter dieser Aktion stecken, die nicht wagen, öffentlich aufzutreten. Weder Namen von Verwaltungsräten noch von Direktoren oder Geschäftsleitern sind zu finden, was den elementarsten Publizitätsusanzen widerspricht.

Im Prospekt heißt es sodann, daß die Einzahlungen der Anteilscheininhaber verwendet werden, um das Aktienkapital von Immobiliengesellschaften zu erwerben und diesen die für den Ankauf der Grundstücke nötigen Summen vorzustrecken. Vorgesehen ist besonders der Ankauf von Miethäusern, ferner von Geschäftshäusern, die im Zentrum der hauptsächlichsten Schweizer Städte liegen. „Villen, Fabriken, Hotels, Landwirtschaftsbetriebe oder andere Grundstücke ohne genügenden Ertrag fallen nicht in Betracht."

Abgesehen davon, daß Miethäuser und Geschäftshäuser kaum mehr Garantien bieten als landwirtschaftliche Objekte, hat zweifelsohne der ländliche Sparer wenig Interesse, mit seinen Geldern Unternehmungen zu begünstigen, die dem dörflichen Gewerbe und damit dem ländlichen Mittelstand scharfe Konkurrenz machen.

Sehr großsprecherisch mutet es sodann an, wenn diese Anteilscheine als „die sicherste Geldanlage" gepriesen werden, wo doch das Unternehmen weder auf eine längere Tätigkeit zurückblicken noch durch seine Anlagepolitik Anspruch auf ein derartiges Prädikat erheben kann.

Sehr kühn ist es aber auch, pro 1950/51 heute schon eine Verzinsung von 4 % zu versprechen, wo doch jedes seit Jahren bestehende solide Unternehmen erst dann über die Verteilung von Gewinn sprechen kann, wenn wirklich ein solcher da ist, ein typisches Zeichen von mehr als eigentümlicher Geschäftsgebarung; denn nicht zuletzt im Finanzwesen darf man normalerweise die Haut des Bären erst verkaufen, wenn man ihn hat.

Irgendwo wird auch gesagt, eine Treuhandgesellschaft sei als Kontrollstelle tätig und prüfe regelmäßig die Rechnung „betreffend das Vermögen der Gemeinschaft". Ja sogar mit dem Satz „die Anteilscheininhaber können jederzeit die der Gemeinschaft gehörenden Wertschriften kontrollieren", will man Vertrauen erwecken. Damit wird gesagt, daß die Treuhandgesellschaft die vorhandenen Wertpapiere kontrolliere, d. h. das was etwa an Wertschriften vorhanden ist. Ueber die viel wichtigere Kontrolle der Geschäftsgebarung wird jedoch nichts erwähnt, und es würde sich die betr. Treuhandstelle wohl hüten, darüber sich zu äußern. Sodann weiß diese Gesellschaft ganz genau, daß es keinem Aargauer oder Solothurner Bauer, der event. mit Anteil-

scheinzeichnungen auf den Leim gehen sollte, je einfallen wird, nach Lausanne zu fahren, um die Wertschriften zu kontrollieren, die aus seinen Einzahlungen erworben worden sind.

Diese wenigen Ueberlegungen dürften jedermann, dem es darum zu tun ist, sein Geld sicher anzulegen, sagen, daß er alles andere zu tun hat als es der wenig Vertrauen erweckenden „Fis" in Lausanne anzuvertrauen und ein Nimmerwiedersehen sauer ersparter Franken zu riskieren.

Darum in den Papierkorb mit dem „Fismaterial" und die nachdrückliche Warnung an alle, die diesen Lockvogel in die Hände bekommen, sich von jeglicher Beteiligung fein säuberlich fern zu halten. *

Bürgschaftsgenossenschaften und Steuerbelastung

Seitdem private Bürgschaftsgenossenschaften bestehen, kämpfen dieselben um eine gerechte steuerliche Behandlung. Sie berufen sich dabei nicht nur auf ihren gemeinnützigen Charakter, sondern empfinden es als großes Unrecht, daß sie gegenüber den vom Staat unterstützten Institutionen gleicher Art benachteiligt werden. Mit Recht wird es immer wieder als stoßend empfunden, daß der Privatwirtschaft auch von den Behörden aus in allen Tönen die Selbsthilfe empfohlen wird, dieselbe aber alsogleich vom Staat durch hohe öffentliche Auflagen beeinträchtigt wird. Während es staatlich geförderte Bürgschaften gibt, die sogar Verluste und Unkosten auf den Staat abladen können und steuerfrei sind, wird andern durch hohe Steuerbelastung die Existenz beeinträchtigt oder gar gefährdet. Als besonderes Unrecht wird es auch angesehen, daß gemäß gesetzl. Grundlage die Baugenossenschaften, die vielfach nur zum Zwecke der Erhältlichmachung von staatlichen Subventionen gegründet werden, von der eidg. Stempelsteuer befreit sind, während die Bürgschaftsgenossenschaften diesen Abgaben unterworfen sind.

Dem Unmut über diese Sachlage gibt u. a. der diesjährige Geschäftsbericht von 1949 der App. A.-Rh. Bürgschaftsgenossenschaft in Herisau Ausdruck, der bekannt gibt, daß ein Rekurs ans Bundesgericht zur Erlangung der Steuerbefreiung abgewiesen wurde. Mit unmißverständlichem Unbehagen fährt dann der Bericht wie folgt weiter:

Mit diesem Urteil haben wir uns abzufinden. Die Tatsache aber bleibt bestehen, daß die eidgenössische Steuerverwaltung die verschiedenen Bürgschaftsgenossenschaften nicht gerecht und gleichmäßig behandelt, sondern bei ihrer Besteuerung nach reiner Willkür vorgeht. Daß solche Tatsachen dazu angetan sind, eine gewisse Mißstimmung gegen „Bern" zu fördern, scheint man in der Bundeshauptstadt noch nicht überall begriffen zu haben.

Festgehalten sei hier auch noch, daß die eidgenössische Steuerverwaltung für ihre Entscheide in unserm Verfahren einmal 1½ Jahre, ein zweites Mal sogar 3½ Jahre brauchte, währenddem uns für unsere Einsprachen jeweils nur die gesetzliche Frist von 30 Tagen zur Verfügung stand.

Mit den Appenzellern hoffen auch wir, daß spätestens im Zuge der eidg. Finanzreform den Freunden der Selbsthilfe endlich Gerechtigkeit zuteil werde, ansonst die Staatsgläubigkeit weitere Beeinträchtigung erfahren könnte.

Bosco-Gurin

mit 3 Illustrationen

Wer in Locarno einige Zeit verweilt oder sich ins Gebiet des im Werden begriffenen Maggiawerkes begibt, wird sicherlich eingeladen, dem höchstgelegenen, nicht nur wegen seiner geographischen Lage, sondern auch wegen seiner sprachlichen Eigenart hervortretenden Tessiner Bergdorf Bosco-Gurin einen Besuch zu machen.

Von Locarno geht es vorerst mit der elektr. Maggiatalbahn in stündiger Fahrt nach Cevio, der zweitletzten Station, und von dort mit dem Postauto auf schmaler Bergstraße in romantischer, wiederum einstündiger Fahrt an das 1500 m ü. M. liegende, von mächtigen Bergriesen umschlossene Endziel. Zweckmäßigerweise wählt man nicht die strengen Wintermonate Dezember-Februar, sonst muß man riskieren, wegen gewaltigen Schneemassen, die im letzten Winter zeitweise zwei Meter überstiegen, für einige Tage eingeschlossen zu werden. Die zur Zeit 190 Seelen starke Ortsbevölkerung, die sich auf 50 Haushaltungen verteilt, beschäftigt sich mit Viehzucht und Alpwirtschaft, hat nun aber in den Sommermonaten auch einen so regen Fremdenverkehr, daß die Gäste zeitweise an Zahl die Einheimischen übersteigen. Neben einem Hotel und zwei Restaurants stehen Ferienwohnungen zur Verfügung, und bereits treten vereinzelt auch schmucke Ferienhäuschen in Erscheinung. Das ganze Dörfchen sieht sehr sympathisch aus. Wege und Wohnstätten sind sauber und gepflegt, die Bevölkerung ist freundlich und mitteilsam und freut sich über das rege Interesse, das man speziell in der deutschsprachigen Schweiz diesem Fleck Heimaterde und seinen Bewohnern entgegenbringt, die besonders deshalb die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, weil das Dorf seit der vor 700 Jahren vom Oberwallis her erfolgten Besiedelung die deutsche Sprache un-

Haus, wo am 21. März 1950 die große Raiffeisenkasse der Schweiz gegründet wurde

verfälscht erhalten hat, so daß Adolf Guggenbühl vor einigen Jahren im „Schweizer Spiegel" mit Recht vom „Wunder Gurin" erzählen konnte. In Wirklichkeit sprechen die Guriner nicht nur deutsch, sondern verstehen es, sich in nicht weniger als „5 Sprachen" auszudrücken. In der Schule, die gegenwärtig 26 Schüler in 8 Klassen zählt, wird italienisch gelehrt und seit den sechziger Jahren je eine Stunde pro Tag Deutschunterricht erteilt. In der Kirche wird deutsch gepredigt, der Religionsunterricht ebenfalls in deutscher Sprache erteilt. Im Umgang mit der Bevölkerung der Nachbargemeinden bedient man sich des Tessinerdialektes, im Verkehr mit den Deutsch-Schweizern wird „Schwyzerdütsch" gesprochen, und zu Hause unter sich unterhält man sich im Gurinerdialekt. Beispiel: Italienisch: Padre, Hochdeutsch: Vater, Schweizerdeutsch: Vatter, Tessinerdialekt: Pa, Gurinerdeutsch: Attu. Die Familiennamen waren bis vor beiläufig 100 Jahren die nämlichen wie man sie im Oberwallis antrifft; dann aber wurden, unglücklicherweise auf Veranlassung eines stark italienisch orientiert gewesenen Pfarrers, einzelne deutsche Namen veritalienisiert, wobei u. a. aus Zumstein: Della Pietra, aus Schnyder: Sartori, aus Hafner: Bronz, aus Roth: Rossi, aus Helsen: Elzi usw. gemacht wurden, während sich die Janner und Tomamichel für die Umtaufe offenbar als ungeeignet erwiesen und in der Urform erhalten geblieben sind. Die Häuser sind zumeist nach Walliser-Art gebaut. Eine besondere Eigenart besteht darin, daß sich die Ställe nicht bei den Häusern, sondern unten im Dorf vereinigt finden, was hygienisch kein geringer Vorteil zu sein scheint.

Gurin ist eine Walsersiedlung, wie man sie auch noch in Graubünden (Vals, Obersaxen, Davos, Avers etc.) und im Vorarlberg findet. Die Zuwanderung erfolgte vom Goms (Ulrichen) her über den Griespaß ins italienische Pommat (Val di Formozza) und von dort über die Gurinerfurka ins Valle di Bosco. Nachgewiesenermaßen bestand in Gurin schon im Jahre 1253, also vor der Gründung der Eidgenossenschaft, ein Gotteshaus.

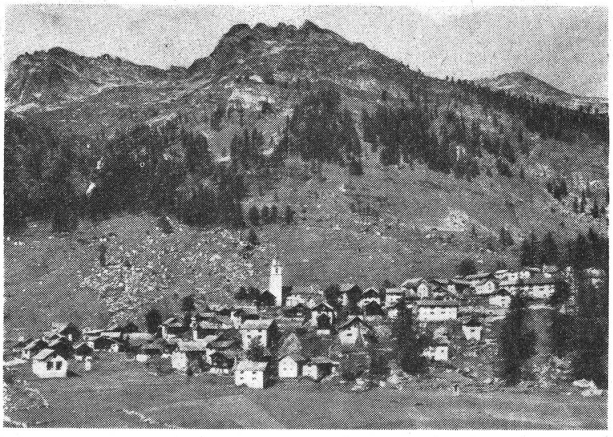
Daß es die Guriner fertig brachten, ihre Sprache durch all die Jahrhunderte, trotz italienischem Schulunterricht und völliger wirtschaftlicher Verbundenheit mit dem Tessin, zu erhalten, ist eine Leistung, die fast ans Unglaubliche grenzt und nur, abgesehen vom zähen Festhalten an der Tradition, mit dem Umstand zu erklären ist, daß keine Einwanderung von außen erfolgte und auch Heiraten mit italienisch sprechenden Tessinern weitgehend unterblieben. In neuerer Zeit ist nun die moralische Unterstützung aus der deutschsprechenden Schweiz stärker geworden, das sprachliche Kulturgut wird eifriger gepflegt und es äußern sich die Sympathien der Miteidgenossen von ennet dem Gotthard in besonderer Weise. So hat es die Stadt Zürich übernommen, kostenlos deutsche Schulbücher zu liefern. Letzten Herbst machte

Bosco mit den zusammengefaßten Ställen im Vordergrund

der Stadtrat von Zürich anläßlich einer Tessinerreise ins Maggiagebiet auch den Gurinern seine Aufwartung, und auch Bundesrat Etter ließ es sich bei einer ähnlichen Mission nicht nehmen, der vielbesprochenen Sprachinsel einen Besuch zu machen. Als Revanche wurde der Guriner Gemeinderat im November 1949 nach Zürich eingeladen, und zwar gerade auf den Sonntag, als das Zürcher Volk mit großem Mehr seine Beteiligung am Maggiawerk beschloß. Nach einem offiziellen Empfang im Stadthaus wurden am Bankett auf der Waid die guten Beziehungen zwischen der bald Halbmillionenstadt und dem entlegenen Tessiner Bergdorf gefeiert, wobei Gemeindepräsident Della Pietra, der vor Jahren im Züribiet als Maurer in Arbeit stand, ein von Guriner Künstlern erstelltes Album übergab. Andern Tages sah sich die Delegation mit der ansehnlich erstarkten Guriner Kolonie in Zürich zu einem gemütlichen Beisammensein vereinigt. Die kulturellen Belange werden seit dem Jahre 1936 in besonderer Weise durch die damals gegründete „Gesellschaft zur Förderung des Walserhauses Gurin" gefördert. Dieselbe hat in einem zum Geschenk erhaltenen Haus ein kleines Museum eingerichtet und sich zum Ziele gesetzt, den Sinn für angestammte Eigenart zu erhalten und Geschichte und Kultur der Gemeinde Gurin und anderer Walsersiedlungen zu fördern. Die Mitgliedschaft bei dieser Gesellschaft kann auch von Auswärtigen, sowohl von natürlichen wie von juristischen Personen (Vereinen, Genossenschaften) erworben werden, wobei Einzelmitglieder 3 Fr., Körperschaften 10 Fr. Jahresbeitrag bezahlen.

Die Guriner sind, wie viele Bergdorfleute im Wallis und in Graubünden, theaterfreudig. Seit vielen Jahren sorgt die eigens gebildete Theatergesellschaft für gute Aufführungen. Die 25 Laiendarsteller scheuen keine Mühe, um den 160 Zuschauern etwas sehenswertes zu bieten, wobei man sich an Stücke wie Wilhelm Tell und Maria Stuart heranwagt. Die Gemeinde ist reich an Talenten, und verhältnismäßig zahlreich sind die Guriner Intellektuellen, welche in großen Städten, wie Zürich und Basel, ihrem Heimatdorfe Ehre einlegen.

Die Guriner haben auch den Genossenschaftsgedanken bereits auf mehreren Gebieten verwirklicht. Im Jahre 1919 wurde eine Konsumgenossenschaft gegründet, die letztes Jahr einen Umsatz von 75 000 Fr. aufwies. Anno 1937 ist eine Viehzuchtgenossenschaft zur Verbesserung des rund 100köpfigen Großviehbestandes geschaffen worden, und am 21. März 1950 kam als 900ste Raiffeisenkasse der Schweiz eine Spar- und Kreditgenossenschaft zustande. Vom schweiz. Raiffeisenverband empfohlen, wurde die Anregung vorerst zurückgewiesen.



Gesamtansicht von Bosco

Ein im November 1949 von Dir. Heuberger gehaltener Aufklärungsvortrag brachte jedoch einen Umschwung, und einhellig traten die Spitzen der Gemeinde für die zeitgemäße Selbsthilfetat ein, die sich sehr segensreich für das aufstrebende Bergdorf auswirken dürfte.

Ein neues Postgebäude, zu dem sich demnächst ein neues Schulhaus gesellen wird, eine kürzlich fertig gewordene kl. Grenzwachtkaserne sind neben der gut im Stand gehaltenen Kirche Zeuge von regem, zeitaufgeschlossenen Geist und kräftigem Selbsthilfewillen, der allzeit das beste Mittel zur Selbstbehauptung im nie aufhörenden Existenzkampf unserer Bergbevölkerung sein wird. H.

St. Gallen verzichtet auf die Durchführung der landwirtschaftl. Entschuldungsaktion

In Nr. 17/1950 des „St. Galler Bauer" führt der st. gallische Bauernsekretär Haltinner zur Frage der Errichtung einer Tilgungskasse gemäß Art. 10 u. ff. des Bundesgesetzes über die Entschuldung landwirtschaftlicher Heimwesen vom 12. Januar 1940 folgendes aus:

„Auf Grund einer Motion von Nationalrat Schwizer im Großen Rate hat der Regierungsrat eine Verschuldungsstatistik durch die St. Gallische Bauernhilfskasse in 41 Gemeinden mit 4855 Bauernbetrieben durchführen lassen. Diese Erhebung sollte die zahlenmäßigen Unterlagen ergeben, um festzustellen, ob im Kt. St. Gallen eine Tilgungskasse errichtet und die Entschuldung landwirtschaftlicher Betriebe gemäß dem eidgenössischen Entschuldungsgesetz unter Heranziehung der Gläubiger und Bürgen durchgeführt werden sollte. Die Statistik zeigte, daß für die Entschuldung nicht einmal 1 Prozent aller Bauernbetriebe im Kanton St. Gallen in Betracht käme. Der Vorstand der Bauernpolitischen Vereinigung des Kantons St. Gallen hat denn auch einstimmig nach einer Orientierung durch den Geschäftsführer der St. Gallischen Bauernhilfskasse beschlossen, dem Regierungsrate zu empfehlen, von der Einrichtung einer Tilgungskasse und der Durchführung der Entschuldungsaktion im Kanton St. Gallen abzusehen. Statt dessen sollen die Notstandshilfeleistungen beansprucht werden. Diese Ausgleichsmaßnahmen sind vorgesehen im Bundesgesetz über die Entschuldung landwirtschaftlicher Heimwesen für die Kantone, die die Entschuldung nicht durchführen, um mit Hilfe der Bundesbeiträge, zu denen noch Kantonsbeiträge im Ausmaß der Hälfte der ersteren zu kommen haben, eine Hilfeleistung an notleidende und der Hilfe würdige Bauern weiterhin aufrecht erhalten zu können. Der Regierungsrat hat nun bereits zuhanden des st. gallischen Großen Rates einen Bericht ausgearbeitet, worin er die Bedürfnisfrage für eine Entschuldungsaktion landwirtschaftlicher Betriebe verneint."

Damit wird die st. gallische Landwirtschaft von einer Aktion verschont, die das Risiko in sich trägt, den Selbsthilfesinn zu lähmen und den bäuerlichen Kredit zu untergraben.

Thurgauer Unterverband

Herrlich stand die blütenvolle Natur im Lichte eines strahlenden Frühlingstages, als die Thurgauer Raiffeisenmänner in den Morgenstunden des 13. Mai durch ihre paradiesisch schönen Heimatgaue — o Thurgau, wie bist du so schön! — dem lieblichen Sirnach zuströmten, allwo sie im Saale zum „Löwen" ihre diesjährige Unterverbandstagung abhielten. Der vor Jahresfrist neu gewählte Unterverbandspräsident, Lehrer Robert Germann von Mattwil, eröffnete die Versammlung punkt 10 Uhr und entbot den nahezu 100 Delegierten, den beiden Verbandsvertretern und Tagesreferenten, Direktor Heuberger und Dr. Edelmann, sowie den Gästen herzlichen Willkommgruß. Mit seinen frischfrohen Liedern schuf der Schülerchor die heimelige Atmosphäre, in der die Tagesgeschäfte unter der Leitung des neuen Präsidenten eine überaus ansprechende und speditive Abwicklung erfuhren.

Zu Stimmenzählern wurden die Herren Fritz Jörg, Präsident der Darlehenskasse Hauptwil, und Notar Carl Egloff, Präsident der Darlehenskasse Tägerwilen, bestimmt. Darauf verlas Unterverbandsaktuar Ernst Schaer, Kassier der Darlehens-

kasse Altnau, das von ihm ausführlich verfaßte, inhaltsreiche Protokoll der Vorjahresversammlung, während Kassier Eugen Bühler, Sirnach, die Jahresrechnung vorlegte, die mit einem Vermögensbestand von Fr. 5 101.15 abschloß und auf Antrag der revidierenden Kasse Bichelsee einstimmig genehmigt wurde. Der Jahresbeitrag wurde gemäß dem Antrag des Unterverbandsvorstandes auf der bisherigen Höhe von Fr. 2.— pro Fr. 100 000.— Bilanzsumme, im Maximum Fr. 150.—, belassen und für die Revision der Rechnung erstmals der alphabetische Turnus unter den Kassen beschlossen, bei dem die Darlehenskasse Aadorf den Anfang macht.

Wer die ausgezeichnete Protokollführung des früheren Aktuars und heutigen Unterverbandspräsidenten kannte, war nicht überrascht, einen so formvollendeten und inhaltsreichen Jahresbericht zu Gehör zu bekommen. Dieser zollte eingangs den Leistungen unseres Landvolkes und insbesondere auch der Jugend in den Kriegs- und Nachkriegsjahren hohe Anerkennung. Sie sicherten dem Lande Wohlstand. Das Berichtsjahr brachte einen bedeutenden Rückgang der Hochkonjunktur, der aber nicht beängstigen mußte, sondern lediglich ein Schritt zu normalen Verhältnissen war. Industrie und Gewerbe waren weiterhin gut beschäftigt, während die Landwirtschaft zufolge der Trockenheit besonders im unteren Thurgau abermals zum Teil große Ernteausfälle in Kauf nehmen mußte. In staatspolitischer Hinsicht erforderte das Jahr 1949 von uns manch wichtige Entscheidung, deren Wert schon in dem wiedererlangten Mitbestimmungsrecht und damit der Mitverantwortung der Bürger am Staatsbau gegeben ist. Für die Raiffeisenbewegung des Unterverbandsgebietes war 1949 ein Jahr weiterer Erfolge und innerer Erstarkung. Für Neugründungen scheint der Boden im Stammland der Raiffeisenkassen allerdings noch immer hart zu sein, wie sehr auch zu wünschen ist, daß jeder Landgemeinde der Segen eines solchen Institutes zuteil werde.

Präsident Germann schloß seinen umfassenden Rechenschaftsbericht mit dem Dank an seinen Vorgänger im Amte, Kantonsrat und Bauernsekretär P. Dickenmann, für seine wertvolle Mitarbeit an verantwortungsvollen Posten, an die Kassaorgane für ihre uneigennützige Dienstleistung in christlicher Nächstenliebe zum Wohle des Mitmenschen und nicht weniger an den Verband für seine wohlgemeinte, auf reicher Erfahrung beruhende Mithilfe, die man nie entbehren möchte.

Im Anschluß an den mit reichem Beifall belohnten Präsidialbericht überbrachte Direktor Heuberger der Tagung die Grüße des schweizerischen Zentralverbandes und orientierte über die Fortschritte der Raiffeisenbewegung auf gesamtschweizerischem und thurgauischem Boden. Das Jahresergebnis 1949 ist ein neuer prächtiger Beweis des glücklicherweise in den Dörfern unseres Landes noch lebendigen Selbsthilfewillens und seiner Leistungsfähigkeit. Direktor Heuberger schätzte die dem schweizerischen Landvolk durch die Raiffeisenkassen im vergangenen Jahre gebotenen Vorteile auf wenigstens 8 Mill. Fr. Die Mitgliederzahl der thurgauischen Raiffeisenkassen hat sich um 99 auf 5745 erhöht, während die Zahl der Sparkassaeinleger um rund 1000 auf 24 700 zugenommen hat. Die Bilanzsumme der 43 Institute ist um 6,7 Mill. Fr. oder nahezu 7 % auf 101,6 Mill. Fr. angestiegen. An diesem Bilanzzuwachs partizipieren die Sparkassagelder mit 2,5 Mill. Fr., und betragen Ende des Jahres 45,76 Mill. Fr., die Obligationengelder mit 3,8 Mill. Fr., die dadurch auf 36,1 Mill. Fr. angewachsen sind. Nach Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 365 914.— (im Vorjahre Fr. 365 352.—) sind die Reserven mit 4,31 Mill. Fr. ausgewiesen. Die überall lehrreich und flott verlaufenen Jahresversammlungen waren lebendiger Ausdruck verständlicher Befriedigung über die gute Verfassung der Kassen. Mit dem Dank an alle für solche Leistungen verband der Verbandsvertreter noch einen speziellen Gruß an die Kasse des Nachbardorfes Bichelsee, dem „Rütli" der schweizerischen Raiffeisenbewegung, die nun 50 Jahre im Dienste dieser großen Idee tätig war, sowie an die Kasse des Tagungsortes, welche dieses Frühjahr auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken konnte.

In einem weiteren Referat sprach Dr. Edelmann über „Der Verband im Dienste der Raiffeisenkassen". Er würdigte die wertvolle und freudige Zusammenarbeit der Kassen im Verbande, die es diesem ermöglicht, die vielseitigen, großen Dienstleistungen zu vollbringen, unter denen der Referent im besonderen die Mitarbeit bei der eidg. und kant. Gesetzgebung, die Abrechnung mit der eidg. Steuerverwaltung, Auskunfts- und Wegleitungsdienst, Vortrags- und Propagandatätigkeit, Durchführung der bankengesetzlich vorgeschriebenen Jahresrevision usw., sowie den bequemen Geldausgleich und die Zinsleistungen der Zentralkasse erwähnte.

Damit war auch der Appetit bei den Versammlungsteilnehmern gestiegen, und nach einer kurzen Pause wurde ihnen vom „Löwen"-Wirt ein gutes Mittagessen serviert, bei dem Ortsvorsteher Bühler von Sirnach der Kantonaltagung die Grüße der Behörden und der Bevölkerung des Ortes überbrachte, damit den Wunsch verbindend, es möge in jedem Dorfe, groß und klein, ein eigenes Geldinstitut entstehen.

Bei der Fortsetzung der Verhandlungen am Nachmittag unterstrich Direktor Heuberger zunächst die im vorangegangenen Referat gebotenen Ausführungen und die Tätigkeit des Verbandes im Dienste seiner Kassen, um anschließend noch eine wohl dokumentierte, für die Kassabehörden stets wertvolle Orientierung über die „Umwälzungen am schweizerischen Geldmarkt" zu geben, bei welcher Gelegenheit der Referent gewisse Geschäftsmethoden, die das Landvolk mit der Angsteinflößung vor einer kommenden Abwertung zum Kaufen animieren wollen, brandmarkte.

Im Anschluß an dieses Referat setzte eine lebhafte Diskussion ein, die von den Herren Stalder (Hugelshofen), Vorsteher Straub (Schönenbaumgarten/Langrickenbach), Kassier Bischof (Wängi), Kantonsrat P. Dickenmann (Schönholzerswilen) und Grundbuchverwalter Haag (Bußnang) benützt wurde und insbesondere die Ertragswertschatzung landwirtschaftlicher Liegenschaften im Kanton Thurgau zur Sprache brachte. Bauernsekretär Dickenmann gab in einem eindrücklichen Votum seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß eine weitere Reduktion des Hypothekarzinssatzes unter 3½ % auch für die Landwirtschaft nicht wünschbar ist, da sie schwere nachteilige Folgen auf die Preise der landwirtschaftlichen Produktion haben müßte.

So konnte nach reger Aussprache Präsident Germann die lehrreich verlaufene und vorzüglich geleitete Tagung mit herzlichen Wünschen auf weitere gute und ersprießliche Zusammenarbeit schließen. —a—

Oberwalliser Unterverband

Der Pfingstmontag war im Glanze strahlender Sonne heraufgezogen, die Hänge des obern Rhonetales zeigten sich im bunten Kleide des Bergfrühlings und es schimmerten die Kuppen der umsäumenden Berge in blendendem Weiß, als sich ein rundes Hundert Delegierte der Oberwalliser Raiffeisenkassen im schmucken Extrazug der Furkabahn zur wohlvorbereiteten ordentlichen Jahrestagung ins Gommerland begaben, wo ihnen im gastlichen Münster ein recht freundlicher Empfang zuteil wurde.

Der herzliche Willkommgruß von Unterverbandspräsident Dir. Hans Blötzer im vollbesetzten Saale des Posthotels galt nicht nur den zahlreich erschienenen Delegierten, sondern insbesondere den anwesenden Gästen: Staatsrat Dr. Schnyder, dem Vorsitzenden des Unterwalliser Unterverbandes, Adr. Puippe, Präfekt Imsand, Münster, und der Delegation des schweiz. Raiffeisenverbandes, Dir. Heuberger und Revisor Krukker, sowie den Vertretern der Presse. Staatsrat Anthamathen hatte sein Fernbleiben schriftlich, Hr. Nationalrat Escher auf telegraphischem Wege entschuldigt.

Nachdem der Appell die Anwesenheit von 95 Abgeordneten als Vertreter von 48 Kassen ergeben hatte und das Tagesbüro durch die Ernennung der Herren Mathier, Salgesch und Imboden, St. Niklaus', zu Stimmenzählern ergänzt worden war, eröffnete Unterverbandsaktuar Schulinspektor Pfr. Arnold, Inden, das wohlgesetzte, mit jugendlicher Begeisterung vorge-

tragene Protokoll der letztjährigen Tagung von Fiesch. Beginnend mit einem Wirtschaftsüberblick, in welchem insbesondere die Finanzlage des Kantons und die Aufwendungen des Staates für Bodenameliorationen und Verkehrsverbesserungen geschildert wurden, verbreitete sich sodann Präsident Blötzer in seinem Jahresbericht in eingehender Weise über den Stand der Oberwalliser Kassen und ihre Entwicklung im verflossenen Jahre. Mit Vergnügen stellte der Berichterstatter fest, daß in den meisten Bezirken nur noch wenige Lücken auszufüllen sind, bis das ganze Oberwallis mit gemeinnützigen Kreditgenossenschaften versorgt ist. Die Zukunftsaufgaben skizzierend möchte Dir. Blötzer die Raiffeisenkassen-Versammlungen mit anschließenden belehrenden Vorträgen bereichert und damit noch vermehrt in den Allgemeindienst der Dorfbevölkerung gestellt sehen. Die Bilanzsumme hat bei allen 58 Oberwalliser Kassen eine Erweiterung um 1,3 Millionen oder 4,4 % erfahren und ist damit auf 31,1 Millionen gestiegen. Zusammen mit den 63 Unterwalliser Kassen verfügt das Wallis über 121 Raiffeiseninstitute mit rund 69 Millionen Franken Bilanzsumme gegenüber 61,7 Millionen Franken im Kanton Freiburg und 46,3 Millionen Franken im Waadtland. Der Bericht berührte sodann die Anstrengungen zur Erweiterung des Stipulationsrechtes der Registerhalter von 1000 auf 5000 Franken und die nach dem einschlägigen Gesetz von 1907 noch nicht mögliche Anlage von Viehversicherungsgeldern bei den Raiffeisenkassen.

Mit allseitigem Dank für die geleistete Arbeit und Erwähnung der guten Beziehungen zum Verband mit seiner Obsorge um die Lokalkassen ehrte Dir. Blötzer mit dankbaren Worten und einem von einer Oberwalliserin in Landestracht überbrachten, prächtigen Angebinde Dir. Heuberger zu seinem 60. Geburtstag. Der weitausholende, interessante Bericht erntete wohlverdienten Beifall.

Die von Präsident Carlen, Reckingen, vorgelegte Unterverbandsrechnung erzeigte bei einem mit erhöhten Leistungen begründeten kleinen Rückschlag ein Aktivum von Fr. 3824.75 und wurde gemäß Antrag von Kassier Julen, Zermatt, anstandslos genehmigt. Der Jahresbeitrag mit 2 Franken pro Kasse plus 70 Rp. pro 20 000 Bilanzsumme wurde beibehalten und die Darlehenskasse Salgesch mit der Prüfung der Jahresrechnung pro 1951 betraut. Die Versammlung hieß sodann einen Vorschlag des Vorstandes zur finanziellen Unterstützung der LIGO (landw. Interessenvertretung vom Oberwallis) gut und überließ das Ausmaß sowie die Zuwendung an die landw. Schule des Oberwallis dem Gutfinden des Vorstandes.

Damit und mit der Aufnahme der kürzlich auf Initiative des Präsidenten gegründeten Darlehenskasse Bellwald in den Unterverband waren die geschäftlichen Traktanden erledigt, und es referierte Dir. Heuberger vorerst über die „schweiz. Raiffeisenbewegung im Jahre 1949". Gerührt über die erfahrene Dankeskundgebung begründete er die erzielten Erfolge mit der so wichtigen Zusammenarbeit von Lokalkassen, Unterverbänden und Zentralverband und der soliden, in den nie alternden Grundsätzen der christlichen Sittenlehre wurzelnden Ausgangsbasis, um dann unter Hervorhebung der wesentlichsten Zahlen die Erfolge des 50. Raiffeisenjahres auf gesamtschweizerischem und kantonalem Gebiet zu eröffnen und kurz zu kommentieren. Ehrend gedachte der Referent der prompten und zuverlässigen Rechnungsstellung der Oberwalliser Kassiere, die zumeist nur mit 48 Monaten Primarschulbildung ausgestattet, ein oft staunenswertes Maß an Geschick und viel guten Willen an den Tag legen und somit trefflich den Ausweis für solide Selbstverwaltung der Dorfgelder ablegen. Dir. Heuberger schloß mit einem pietätvollen Gedenken an den vor 10 Jahren verstorbenen Oberwalliser Raiffeisenpionier Domherr Werlen, dem es zum großen Teil zu verdanken ist, daß die 59 Kassen des Unterverbandsgebietes bestehen, welche bereits einen jährlichen materiellen Vorteil von über 300 000 Franken bringen und durch die angesammelten mehr als 1 Million Franken ausmachenden Reserven zu recht vorteilhafter Zinsfußgestaltung befähigt sind.

Damit war das vormittägliche Pensum erledigt, und es blieb bis zur Einnahme des Mittagsmahles eine halbstündige Pause, die vorab zur Besichtigung der prächtigen Kirche mit dem weitbekannten Hochaltar, einem Meisterwerk der Spätgotik aus dem Jahre 1507, benützt wurde.

Beim gemeinsamen Mittagessen überbrachte Präfekt Imsand, Kassier der Darlehenskasse Münster, mit rhetorischer Eleganz den Gruß von Ortskasse, Gemeinde Münster und Bezirk Goms. Er dankte dem Vorstand für die Wahl des Tagungsortes, gab in unerschrockener Rede dem Bedauern Ausdruck, daß die mittelständischen Kreise seiner Gemeinde leider in der Unterstützung der Raiffeisenbestrebungen noch zurückstehen und glaubt, daß das Andenken des unvergeßlichen Pioniers Domherr Werlen nicht besser geehrt werden kann als durch Hochhaltung seiner Lebensdevise: Studio et ordine (Fleiß und Ordnung).

Staatsrat Dr. Schnyder freute sich über die Gelegenheit zur Kontaktnahme mit den Raiffeisenmännern, und dazu an einer währschaften Arbeitstagung, zollte ihrer uneigennützigen Mitarbeit am Volkswohl lebhafte Anerkennung, betonte, daß es falsch wäre, in der Raiffeisentätigkeit eine Opposition zu den Banken zu erblicken und verbreitete sich dann über die Abstimmungsvorlagen vom 4. Juni 1950 (die Finanzreform auf eidgenössischem und die Familienausgleichskasse auf kantonalem Gebiet), die er unter guter Motivierung warm zur Annahme empfahl.

Mit sympathischen Worten entbot Unterverbandspräsident Adrian Puippe die Grüße der welschwalliser Raiffeisenkassen und beglückwünschte die „Obern" zu den mit großem Fleiß und vorbildlicher Hingabe an das Raiffeisenideal erzielten, prächtigen Erfolgen.

Anschließend verbreitete sich Dir. Heuberger in einem zufolge vorgerückter Zeit stark gekürzten Referat über die „Umwälzungen am schweiz. Geldmarkt", wobei er die Verbandsdirektiven zur Stabilhaltung der Zinssätze auf der Tiefbasis vom Jahresanfang unterstrich, die von den Großbanken praktizierte Geldabwehraktion kritisch beleuchtete und die zu keinen Währungsexperimenten Anlaß gebende, gute Verfassung des Schweizerfrankens hervorhob.

In der anschließenden kurzen Diskussion kritisierte der Vorsitzende die über vertretbare Methoden hinausgehende Bearbeitung von Hypothekar-Schuldnern der Raiffeisenkassen durch die Kantonalbank und schloß die arbeits- und erinnerungsreiche erste Unterverbandstagung im Obergoms mit allseitigem verbindlichem Dank, besten Wünschen für gute Heimkehr und fruchtbares Weiterarbeiten im Dienste unserer großen, sozialen Idee, die sich für das Oberwallis immer segensreicher auswirkt und ein vornehmstes Stück bergbäuerlicher Selbsthilfe darstellt.

*

Schwyzer Unterverband

Der strahlende Sommertag vom Pfingstmontag brachte eine bisher noch nie erreichte Anzahl von Delegierten aller 14 Kassen zur diesjährigen, erstmals ganztägig durchgeführten Jahresversammlung der schwyzerischen Raiffeisenkassen, die der Unterverbandsvorstand wohlberaten an den prächtig gelegenen, aussichtsreichen Ferienort Morschach anberaumt hatte. Mit den 60 Delegierten begrüßte Unterverbandspräsident Xaver Marty, Sattel, im fahnengeschmückten Hotel-Pension „Betschart" die beiden Verbandsvertreter und Tagesreferenten, Vizedirektor Egger und Dr. Edelmann, während Kassapräsident K. Schmid freudig bewegt über die Ehre dieses Besuches den herzlichen Gruß und Dank der neugegründeten Kasse des Tagungsortes überbrachte.

Nach der Wahl der Herren Kassier Jos. Häfliger, Ingenbohl, und Vorstandsmitglied Paul Rickenbacher, Muotathal, zu Stimmenzähler, verlas Unterverbandsaktuar Hr. Pfr. Dr. Schittenhelm, Steinen, das vortrefflich verfaßte Protokoll der letztjährigen Tagung. Präsident Marty bezeichnete die wirtschaftlichen Verhältnisse im engeren Kantonsgebiet im verflossenen Jahre als befriedigend. Einer guten Heuernte folgte allerdings eine etwas magere Emdernte, wogegen der Kartoffelertrag wiederum gut ausfiel. Wohl gingen auch die Steinobst- (Kir-

schen) und Viehpreise, im Winter auch der Holzpreis, etwas zurück, alles in allem wäre aber doch nach dem Wirtschaftsjahr 1949 etwas mehr Zufriedenheit und Dankbarkeit am Platze. Zum Schluß seines sinnvollen Tätigkeitsberichtes dankte der Versammlungsleiter den örtlichen Kassaorganen für ihre edle, oft mühevolle, aber stets uneigennützige Arbeit im Dienste der Raiffeisenidee und damit des Wohlergehens des Landvolkes, und dem Raiffeisenverbande für seine wertvolle Wegleitung und stets dienstbereite Orientierung. Die von Kassier E. Schädler, Einsiedeln, geführte Unterverbandsrechnung erzeigte bei einer Vermögensvermehrung von Fr. 72.— einen Vermögensbestand von Fr. 1375.80 und wurde auf Antrag der Revisoren, Kassier Mazenauer, Muotathal, und alt Lehrer Reidhart, Einsiedeln, genehmigt. Der Jahresbeitrag wurde mit Rücksicht auf die Einführung ganztägiger Unterverbandsversammlungen gemäß dem Antrag des Vorstandes von Fr. 2.50 auf Fr. 3.— pro Fr. 100 000.— Bilanzsumme erhöht. Mit Akklamation wurde die neue Kasse Morschach, die sich durch ihren Präsidenten in sehr sympathischen Worten zu empfehlen verstand, in den Unterverband aufgenommen und vom Vorsitzenden das Göttigeschenk des Unterverbandes von Fr. 100.— für jede Neugründung eröffnet.

Im Anschluß an die ordentlichen Jahresgeschäfte überbrachte Vizedirektor Egger der Versammlung die Grüße des schweizerischen Raiffeisenverbandes und beglückwünschte die schwyzerischen Darlehenskassen zu ihren auch im vergangenen Jahre wiederum erzielten Erfolgen. Einen speziellen Gruß entbot er der neuen Kasse des Tagungsortes, die ihre Existenzberechtigung durch ihre bisherigen Leistungen bereits eindrücklich unter Beweis zu stellen vermochte. Durch diese Neugründung ist die Zahl der Kassen im Kanton Schwyz auf 14 angestiegen, in denen 2050 Raiffeisengenossenschafter zusammengeschlossen sind. Die Bilanzsumme stieg um rund Fr. 900 000.— auf 17,6 Mill. Fr. Die Spareinlagen und Obligationengelder nahmen sogar um 1,1 Mill. Fr. zu und stehen per Ende des Jahres mit 12,4 Mill. Fr., verteilt auf 10 891 Spareinleger und mit 1,833 Mill. Fr. in der Bilanz, wogegen die Kreditbeanspruchungen bei der Zentralkasse um rund Fr. 200 000.— abgebaut werden konnten. Der Reingewinn von Fr. 53 241.—, der im Vergleich zum Vorjahre nahezu stabil blieb, erhöhte die Reserven auf Fr. 679 346.—. Im Hauptteil seines Referates orientierte Vizedirektor Egger über „Die Umwälzungen auf dem schweizerischen Geldmarkte", mahnte die Kassen zur Zurückhaltung in der Annahme auswärtiger oder durch Strohmänner übermittelter Gelder, wogegen die Raiffeisenkasse ihrer angestammten Kundschaft ihre wertvollen Dienstleistungen niemals vorenthalten darf, um so wahrhaften Dienst am Volkswohle zu leisten und sich nicht dereinst des Vorwurfes schuldig zu machen, den Sparwillen des Volkes in Zeiten der Geldfülle gelähmt zu haben. Der Referent gab Weisungen für die von den Raiffeisenkassen zu beachtenden Zinssätze und forderte die Kassavertreter auf, nach ihren Kräften zur Erhaltung eines gesunden ländlichen Mittelstandes beizutragen.

Nach dem Mittagessen, das getrennt in zwei Restaurants, Pension „Betschart" und Hotel „Krone", serviert wurde, nahmen die Verhandlungen ihre Fortsetzung. Zunächst referierte Dr. Edelmann über die „Leistungen des Verbandes im Dienste der Raiffeisenkassen", wobei er besonders die Vorteile der Steuerabrechnung an die eidgenössische Steuerverwaltung durch den Verband, seine Revisionsarbeit und seinen umfassenden Auskunftsdienst, sowie die Vergünstigungen durch die Zentralkasse hervorhob.

Den beiden Referaten folgte eine sehr lebhafte Diskussion, die von alt Lehrer Reidhart, Einsiedeln, Kassier Fäßler, Yberg, Kassier Mazenauer, Muotathal, Kantonsrat Marty, Unteriberg, Kantonsrat Camenzind, Gersau, und Schulrat Marty, Goldau, benützt wurde und übereinstimmend eine hohe Wertschätzung der Verbandstätigkeit zum Ausdruck brachte. Daneben wurden verschiedene Verwaltungsfragen gestellt, auf welche Vizedirektor Egger in einem weiteren Vortrage antwortete, dabei auch kantonale und eidgenössische Steuerprobleme behandelte und über die Möglichkeiten der Mündel- und Gemeindegelderanlage in den verschiedenen Kantonen orientierte, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß bald auch im Kanton Schwyz eine für die Raiffeisenkassen befriedigende Regelung Platz greife.

Dem Wunsche der Versammlung Folge gebend, hielt Dr. Edelmann noch eine kurze Orientierung über die am 3./4. Juni zur Abstimmung kommende eidgenössische Bundesfinanzreform. Mit einem eindringlichen Appell zu weiterer erfolgreicher Zusammenarbeit auf dem örtlichen und kantonalen Raiffeisenboden schloß der Vorsitzende die lehrreiche, flott verlaufene Tagung, die allen Teilnehmern in lebhafter Erinnerung bleiben wird.

—a—

Aus unserer Bewegung

Jahresversammlungen

Aesch-Pfeffingen (Baselland). Sontag, den 26. März, fand die 47. ordentl. Generalversammlung unserer Kasse im Hotel „Ochsen" statt, die von 200 Mitgliedern besucht war. In seiner Eröffnungsansprache konnte Präs. Renz neben den anwesenden 30 neue Mitglieder begrüßen. Er gedachte sodann ehrend der verstorbenen 7 Mitglieder, worunter Otto Stöcklin, der 38 Jahre Mitglied des Vorstandes und 10 Jahre dessen Vizepräsident war, denen er für ihre Treue zur Kasse den Dank abstattete. Einen speziellen Dank sprach er Hrn. Stöcklin aus, der sich um die Kasse verdient gemacht habe. In seinem Ueberblick über die heutige Wirtschaftslage übermittelte Hr. Renz der Versammlung interessante Angaben über die Verhältnisse im Aus- und Inland.

Der Rechnung und dem ausführlichen Bericht des Vorstandes, worin der wohlbegründeten Freude über die weitere Aufwärtsbewegung unserer Kasse und das immer mehr wachsende Vertrauen Ausdruck gegeben wird, ist zu entnehmen, daß das Geschäftsjahr 1949 befriedigend ausgefallen ist. Sämtliche Positionen haben zugenommen: die Mehreinlagen im Sparkonto um Fr. 412 000 und im Obligationenkonto um Fr. 28 000. Der Gesamtumsatz hat sich in 6141 Posten um Fr. 1 498 400 auf Fr. 8 000 261 erweitert und die Bilanz ist um Fr. 353 413 auf Fr. 3 587 100 gestiegen. Im abgelaufenen Jahre hat die Erweiterung und Neuausstattung des Bureaus stattgefunden. Für Mobiliaranschaffungen sind Fr. 4764 abgeschrieben worden, so daß sich immerhin noch ein Reingewinn von Fr. 6019 ergeben hat, der dem Reservefonds zugewiesen wurde, der damit auf Fr. 248 833 angewachsen ist. An eigenen Steuern wurden Fr. 3520 bezahlt und für eidg. Abgaben Fr. 21 414 vermittelt. Die veränderten Geldverhältnisse blieben nicht ohne Einfluß auf die Zinsbedingungen. Die allgemeine Geldflüssigkeit veranlaßte die Kasse, auf 1. Juni 1949 eine Herabsetzung des Obligationen-Zinssatzes von 3¼ % auf 3 % vorzunehmen und mit 1. Januar 1950 den Sparkassazins auf 2½ % zu reduzieren.

Der Bericht würdigte die wohlverdiente Anerkennung und die erfolgreiche Tätigkeit des neuen Kassiers A. Kiebele, der sich in sein Amt gut eingelebt hat, sowie dessen Gehilfin, und es wird die uneigennützige, große Arbeit des Vorstandes und Aufsichtsrates bestens verdankt.

Anschließend erläuterte der Kassier die Rechnung. Daraus ist hauptsächlich zu erwähnen, daß infolge des um ¼ % höhern Sparkassazinses die Spareinleger rund Fr. 3500 mehr Zins einkassieren durften, ohne daß die Schuldner höhere Zinse aufzubringen hatten, ein Beweis dafür, wie sich die statutarisch vorgeschriebene Zuweisung des Reingewinnes an die Reserven zugunsten von Gläubiger und Schuldner auswirkt und wie weitblickend der Gründer Raiffeisen gehandelt hat.

Bericht und Rechnung wurden nach den Anträgen des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt, den verantwortlichen Behörden Decharge erteilt und dem Vorstand, speziell dessen Präsidenten und Kassier, der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und die beiden Präsidenten wurden ehrenvoll auf eine weitere Amtsdauer bestätigt und an Stelle des verstorbenen Otto Stöcklin Herr Ach. Schmidlin-Richterich gewählt, der verspricht, seine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen.

Mit dem Gelöbnis, daß wir mit neuem Mut und neuer Kraft ins 48. Geschäftsjahr eintreten wollen und jeder seine Pflicht durch genaue Beobachtung der neuen Statuten erfüllen werde, schließt Präs. Renz die schöne Versammlung und ladet sie zur Einnahme des Gratisimbisses ein, um noch eine Stunde der Gemütlichkeit zu pflegen. B.

Alterswil (Freibg.). Sonntag, den 26. Februar, füllte sich bei Ausklang der Vesperglocken der Saal der „Alpenrose" mit hundert Mitgliedern unserer Kasse, um der wackeren Raiffeisenfamilie ihr Interesse zu bekunden.

Den Ehrenplatz belegte das eisenumrahmte Bild Pfarrer Trabers, der vor 50 Jahren das erste Raiffeisenkorn in Bichelsee dem Schweizerboden anvertraute.

Das Jodelchörlein brachte mit dem „Frühlingslied" eine hoffnungsfrohe Stimmung in die Versammlung.

Der Vorsitzende, Lehrer Meinrad Schaller, begrüßte die Mitglieder mit warmen Worten und gedachte der Verstorbenen Zihlmann Sigfried und Baucher Christof, welch Letzterer der Kasse als Protokollführer des Aufsichtsrates langjährige Dienste geleistet hatte.

Das Protokoll, verlesen durch den Kassier, ließ uns die letztjährige Versammlung im Geiste wieder aufleben. Es wurde einstimmig genehmigt.

Im Bericht des Vorstandes brachte uns dessen Präsident, M. Schaller, eine kurze, aber markante Lebensbeschreibung des verdienstreichen Raiffeisenpioniers Pfarrer Traber.

Der Kassier A. Bertschy gab in den „Erläuterungen" seiner Freude Ausdruck, wieder ein günstiges Geschäftsjahr glücklich „unter Dach gebracht" zu haben. Der Bauer wird zwar dem Jahre 1949 nicht lange nachtrauern, mußte er doch in mancher Hinsicht große Enttäuschungen erleben: kein Gras auf der Wiese, kein Emd auf der Bühne und Obst- und Kartoffelhurden fast leer. Einzig die Getreideernte vermochte den Ausfall etwas auszugleichen. Die abnormale Trockenheit wirkte etwas hemmend auf den im Herbst erwarteten Geldzufluß. Trotzdem hat sich die Bilanz um fast 400 000 Fr. auf 2,8 Mill. und der Umsatz um mehr als eine Mill. auf 4,7 Mill. erhöht. Die Sparkasse zählt 970 Büchlein mit einem Gesamtbestand von 1,4 Mill. Die Obligationen verzeichnen einen Betrag von 156 000 Fr. und 146 Kt.-Krt.-Gläubiger verfügen über eine Summe von 1,028 Mill.

Das Jahr 1949 brachte unserer Kasse ein schönes Jahresergebnis. Nach der Zuweisung des Reingewinnes von 9857 Fr. sind die Reserven auf 148 493 Fr. angestiegen. Dies darf uns wahrhaftig zu freudiger Weiterarbeit ermutigen! Unser Raiffeisenbaum ist gesund, und wir sind stolz auf seine Früchte.

Namens des Aufsichtsrates orientierte uns dessen Präsident, Fasel Niklaus, über die Tätigkeit dieser Behörde und über den Revisionsbefund.

Alle drei Berichte und damit die Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt und verdankt.

Das Wahlgeschäft war bald erledigt und verlief in friedlicher Harmonie. Es wurden bestätigt: a) im Vorstand: Schaller Meinrad, Präsident, Köstinger Ulrich und Bertschy Albin; b) im Aufsichtsrat: Fasel Alfons.

Ammann Viktor Haymoz dankte im Namen der Mitglieder den Kassaorganen für ihre getreue Arbeit zum Wohle des Volkes und versicherte die Kasse des vollsten Zutrauens der ganzen Bevölkerung. Kontrolleur Johann Bächler, Präsident der Wasserversorgungskommission, beglückwünschte die Kasse zum schönen Erfolge.

Zum Schlusse erfuhr der Kassier eine schlichte Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums. Der Vorsitzende würdigte dessen treue, umsichtige Arbeit und belegte mit statistischen Zahlen das Wachstum unseres Raiffeisenbaumes innert 25 Jahren. Darnach haben sich Bilanz und Mitgliederzahl verdoppelt und Umsatz, Einlagen und Reserven ungefähr vervierfacht. Eine Kindergruppe schilderte das Tagewerk, Freuden und Leiden des Kassiers in herzigen Versen aus der Feder ihres Vaters, unseres Heimatdichters M. Schaller, und überbrachte eine schöne Gedenktafel mit prächtigem Blumengebinde. Der Kassier dankte sichtlich gerührt, für diese überraschende Ehrung und betonte, daß der erwähnte Fortschritt hauptsächlich dem friedlichen Zusammenschaffen mit den Kassa- und Verbandsbehörden und dem Zutrauen des Volkes zu verdanken sei. Der Jodelchor beschloß die schöne Feier mit einem stimmungsvollen Lied. *

Bernhardzell (St. Gall.). Am Dienstag, den 14. März, konnte der Präsident der Darlehenskasse, Joh. Krapf, im „Sonnenthal" eine stattliche Anzahl Raiffeisenmänner begrüßen, die zur ordentlichen Generalversammlung zusammengekommen waren. Das verflossene Jahr hatte durch den Hinschied der Kassierin, Frau Agnes Lichtensteiger, und des Aufsichtsratspräsidenten, Jos. Kobler, zwei bedauernswerte Lücken hinterlassen, da beide in vorbildlicher Hingabe sich zur Förderung unserer Dorfkasse eingesetzt hatten. Anstelle der verstorbenen Kassierin wurde schon im Oktober 1949 Viktor Agosti gewählt, der mit Umsicht und Freude sich der neuen Aufgabe widmet. Das Präsidium des Aufsichtsrates wurde von den Mitgliedern Beda Löpfe anvertraut. Für die noch laufende Amtsperiode wurde Herr Knecht im Vorstand und H. H. Kaplan Bravin in den Aufsichtsrat bestätigt, während Johann Koch aus dem Aufsichtsrat in den Vorstand bestellt wurde, und die zwei fehlenden Sitze im Aufsichtsrat nunmehr von Franz Meier, Käser, und Johann Edelmann, Hinterkirch, besetzt werden.

Das verflossene Geschäftsjahr verzeichnet auf 3388 Posten einen Geldverkehr von Fr. 6 746 249.—. Die Kasse schließt mit einem Reingewinn von Fr. 3311.80 ab. Im ganzen ist ein erfreulicher Aufstieg zu bemerken, und wir hoffen, daß das Vertrauen in unsere eigene Kasse zum Vorteile aller sich vermehre. Nach den geschäftlichen Traktanden folgte bei gemütlichem Zusammensein das traditionelle Schübligessen. *

Brülisau (App. J.-Rh.). Bei herrlichem Frühlingswetter versammelte sich Sonntag, den 26. März, die Mehrheit der Kassamitglieder zur ordentlichen Generalversammlung. Einleitend gedachte der Vorsitzende, Joh. Dörig, des verstorbenen Gründers der Raiffeisenkassen, Herrn Pfarrer Traber, der vor genau 50 Jahren die erste Kasse in Bichelsee (Thurgau) unter mannigfachen Schwierigkeiten ins Leben rief und seitdem hat sich die Raiffeisen-Idee in 900 Schweizer Dörfern und Gemeinden fortgepflanzt, allerorts zum Segen von Kleinbauern, Handwerkern und Geschäftsleuten.

Auch unser Kassa-Institut erfreut sich einer wenn auch langsamen, so doch stetig aufwärts gehenden Richtung. Dem zunehmenden Geldzufluß vermag leider das Kreditgeschäft nicht Schritt zu halten. Die Kasse zielt jedoch nicht auf große Gewinne ab, sondern ist bestrebt, den Schuldnern mit möglichst niederen Zinssätzen zu dienen und den Sparern einen Zins zu vergüten, der das Sparen noch einigermaßen interessant gestaltet. Leider finden aber vorab in bäuerlichen Kreisen gewisse Vorurteile mehr Gehör, als wenn Kassabehörden und Mitglieder immer und immer wieder zum Beitritt aufmuntern, um das gegenseitige Selbsthilfewerk einander zu Nutzen kommen zu lassen und seine große Bedeutung für die Kleinbetriebe in Erinnerung zu rufen. Aber gut Ding muß Weile haben. J. A.

Dallenwil (Nidw.). Recht stattlich war die Zahl der Mitglieder, die sich in unserer kleinen Landgemeinde am 22. März zur ordentlichen Generalversammlung und zur Entgegennahme der Jahresrechnung über das 18. Geschäftsjahr unserer bescheidenen Dorfkasse einfanden.

Präsident alt Ratsherr Rem. Niederberger konnte neben den bisherigen treuen Mitgliedern wiederum zwei neu eingetretene Raiffeisenfreunde willkommen heißen, doch war ihm auch die Aufgabe zuteil, des im Frühjahr verstorbenen Kassamitgliedes, alt Posthalter Al. Niederberger, zu gedenken.

Während der Vorsitzende in seinem Berichte auf die Tätigkeit der Verwaltungsorgane hinwies und am Schlusse desselben in kurzen Worten des schweizerischen Raiffeisenpioniers Pfarrer Traber, dessen freundliches Bild die Anwesenden schon beim Eintritt in den Saal begrüßte, ehrend gedachte, wie er mit Mut und Gottvertrauen diese Idee durchgesetzt und in der Gemeinde Bichelsee im Kanton Thurgau die erste lebensfähige Raiffeisenkasse in der Schweiz gegründet hat, erläuterte der Bericht des Kassiers K. Niederberger noch ausführlicher die vorgelegte Jahresrechnung, die nun eine Bilanzsumme von Fr. 425 000 und nach Zuschreibung eines Reingewinnes von Fr. 1800 einen Reservefonds von Fr. 12 600 aufweist.

Der Präsident des Aufsichtsrates, alt Reg.-Rat N. Niederberger, dankte Vorstand und Kassier für ihre eifrige und pflichtgetreue Tätigkeit und gemäß seinem Antrag erhielten Bericht und Rechnung einstimmige Genehmigung.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses konnte der Vorsitzende den offiziellen Teil der flott verlaufenen Generalversammlung schließen und die Mitglieder konnten sich an dem währschaften Schübelig mit Kartoffelsalat für den kommenden Jaß und Heimweg stärken.

Wir wünschen unserer Dorfkasse zum Nutzen und Segen der ganzen Gemeinde ein weiterhin kräftiges Gedeihen; der christliche Sinn und soziale Gedanke Pfarrer Trabers möge stetsfort über dem Gemeinschaftswerk unserer Mitbürger walten. -l-

Erlinsbach (Sol.). Sonntag, den 12. März, besammelten sich die Raiffeisenmitglieder zu ihrer ordentlichen 47. Jahresversammlung. Die Versammlung, die von 238 Mitgliedern besucht war, nahm die verschiedenen Berichte entgegen und genehmigte diskussionslos Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1949. Aus dem interessanten Bericht des Kassenpräsidenten Sinniger Simon konnte entnommen werden, daß das abgelaufene Jahr für die Darlehenskasse Erlinsbach wiederum ein Jahr des gewohnten Fortschrittes war, wenn sich auch im allgemeinen die rückläufige wirtschaftliche Bewegung bereits ordentlich abzeichnete. Die Bilanzsumme erreichte den Betrag von 5,5 Millionen Fr., während der Umsatz 6,5 Millionen betrug. Das Jahresergebnis ist mit Fr. 19 871 ausgewiesen und wurde statutengemäß den ordentlichen Reserven einverleibt, die damit auf Ende 1949 auf Fr. 228 115 angestiegen sind. Der Versammlungsleitende konnte 8 neue Mitglieder willkommen heißen; auf Ende des Jahres beträgt die Mitgliederzahl 321.

Müller Adolf, Präsident des Aufsichtsrates, gab der Versammlung den Bericht des Kontrollorgans bekannt.

Nachdem der Kassier Paul Wittmer-Buser der Versammlung noch nützliche Winke gegeben hatte, schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung mit den Worten des Dankes an alle Sparer und Mitglieder, den Behördemitgliedern und speziell dem umsichtigen Kassier Paul Wittmer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich alle Mitglieder und Spareinleger bemühen möchten, unsere Kasse, unser Selbsthilfewerk auch weiterhin und noch in vermehrtem Maße zu unterstützen. Die Darlehenskasse Erlinsbach ist ein leuchtendes Beispiel, was Vertrauen und der Gemeinschaftssinn einer Dorfbevölkerung zu leisten imstande sind. Möge unserer Bevölkerung auch fernerhin dieser Sparwille und dieses gegenseitige Vertrauen und Verstehen erhalten bleiben. ü

Einsiedeln. Unsere Darlehenskasse besammelt sich seit Jahren regelmäßig am Palmsonntag zur ordentlichen Hauptversammlung; das war auch an der 48. Versammlung, den 2. April, der Fall, die in der ehemaligen Kapelle des alten Schulhauses stattfand. Unsere Kasse zählte am Ende des abgelaufenen Jahres 629 Mitglieder; ungefähr 350 hatten sich zur Versammlung eingefunden. Die Tagung wurde vom Präsidenten des Vorstandes Urban Hensler eröffnet und geleitet.

Er erstattete den Bericht des Vorstandes und betonte, daß wir auch im Jahre 1949 einen für unsere Verhältnisse günstigen Abschluß erzielen konnten. In kurzen Worten streifte er die Weltlage und besonders die Lage in unserem Lande in politischer und in wirtschaftlicher Beziehung. Durch den Allbezwinger Tod wurden uns 10 Mitglieder entrissen, denen die übliche Ehrung zuteil wird. 17 Mitglieder sind neu eingetreten. Der Vorstand behandelte in 11 Sitzungen 166 Geschäfte. Der größte Teil der eingegangenen Gesuche konnte befriedigend erledigt werden; doch nicht immer kann allen Begehren entsprochen werden. Unsere Darlehenskasse hat auch im abgelaufenen Jahre ihre Aufgabe erfüllt es sind ihr neue Gönner und Freunde erwachsen. Durch gewissenhafte Verwaltung wollen wir auch in Zukunft das unserer Kasse geschenkte Vertrauen rechtfertigen.

Verwalter Emil Schädler erläuterte die Jahresrechnung und Bilanz. Einleitend sprach er über die Geldmarktlage im abgelaufenen Jahre. Unsere Kasse hat sich ruhig und sicher weiterentwickelt. Er betonte die Wichtigkeit der Zentralkasse in St. Gallen, die überflüssige Gelder stets anstandslos und verzinslich entgegennimmt. Der Umsatz unserer Kasse hat sich um Fr. 959 208 vermindert und beträgt in 8025 Posten Fr. 7 434 151. Die Bilanzsumme vermehrte sich um Fr. 493 743 und ist auf Fr. 5 957 094 angewachsen. Die Spargelder sind um Fr. 274 000 auf Fr. 4 182 025, die Obli-

gationen um Fr. 205 500 auf Fr. 1 056 850 gestiegen. Verwalter Schädler dankte allen Einlegern für ihr Zutrauen zu unserer Kasse. Der erzielte Reingewinn von Fr. 11 965 wurde den Reserven zugeschrieben, wodurch diese auf Fr. 267 217 anwuchsen. Die gesamten Unkosten inkl. Steuern machen 0,47 % der Bilanzsumme aus. Im Zinsendienst ist leider eine Verschlechterung eingetreten. Der Verwalter appellierte zu einer prompteren Entrichtung der Zinsen, ansonst die Säumigen Betreibung oder evtl. Kündigung zu gewärtigen haben. Unsere Devise lautet auch ferner: „Mit Gottes Segen vorwärts und aufwärts zum Wohle unserer Waldstatt, zum Wohle von Volk und Land."

Sekundarlehrer Meinrad Hensler, Präsident des Aufsichtsrates, brachte den Bericht dieser Behörde zur Kenntnis. Er freute sich unserer blühenden Genossenschaft. Ohne Unterschied auf Stand und Rang, auf Partei, auf wirtschaftliche und soziale Verhältnisse steht der kleine und der große Mann in unserm Ring und bietet Hand zum großen Werk, das unsere Vorfahren geschaffen und das heute zu einem überaus segensreichen und nützlichen Instrument im öffentlichen Leben von Einsiedeln geworden ist. Der Aufsichtsrat stellt fest, daß die Darlehenskasse unter fester Wahrung der Solidarität und des Selbsthilfegedankens sich bewährt hat. Er betont die Wichtigkeit der alljährlichen Revision durch die Herren Verbandsrevisoren. Er schließt seine Darlegungen mit den Worten: „Laßt uns weiter arbeiten am herrlichen Werk zum Wohle unserer Familien, unserer Bauernsame und eines gesunden Mittelstandes."

Den Anträgen des Aufsichtsrates wurde einstimmig beigepflichtet.

Die Wahlen verliefen rasch. Die sich im Austritt befindlichen Mitglieder des Vorstandes Gottlieb Neidhart, a. Posthalter, Karl Bisig, Förster, und Josef Kälin, Landwirt, wurden bestätigt. Einstimmige Wiederwahl fanden auch die Mitglieder des Aufsichtsrates Josef Maria Locher, Landwirt, Meinrad Lienert, Kreisförster, und Karl Saurer, Lehrer.

Die Traktanden waren erledigt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, die Darlehenskasse möge auch im laufenden Jahre wachsen und blühen. N.

Gipf-Oberfrick (Aarg.). Auf den 5. März waren die Mitglieder unserer Raiffeisenkasse vom Vorstand und vom Aufsichtsrat zur ordentlichen Generalversammlung in das Gasthaus zum „Adler" in Gipf eingeladen worden. Während mehr als einem Vierteljahrhundert hat nun diese Dorfkasse nach bewährten Raiffeisengrundsätzen als umsichtig geleitetes Geldinstitut der ganzen Gemeinde wertvolle Dienste geleistet. Die große Zahl von Mitgliedern und weitern Gästen, welche der ergangenen Einladung Folge leisteten, legte ein bemerkenswertes Zeugnis ab vom allseitigen Interesse, das unserer Dorfbank entgegengebracht wird.

In seinem Eröffnungswort begrüßte der Vorsitzende, Hr. Alb. Schmid-Benz, a. Gemeinderat, als Präsident der Kasse die stattliche Versammlung und warf in wohlgewählten Worten einen trefflichen Rückblick auf das abgelaufene Jahr 1949. Im Anschlusse fand die reich befrachtete Traktandenliste unter tüchtiger Leitung eine reibungslose und speditive Erledigung. Nach dem Verlesen und der diskussionslosen Genehmigung des ausführlichen Protokolls der letzten Jahresversammlung, verfaßt vom Aktuar, Hr. Eugen Rohrer, Genossenschaftsverwalter, wurde die Rechnungsablage in Angriff genommen. Dieselbe wurde passend eingeleitet mit der Entgegennahme des ausführlichen Jahresberichtes des Vorstandspräsidenten, der einen guten Ueberblick über die umfangreiche und verdienstliche Tätigkeit der Kasse im verflossenen Jahre gab, und auch alle nennenswerten Ereignisse des 27. Berichtsjahres festhielt. Ueber die Jahresrechnung selber, welche einen Totalumsatz von Fr. 1 431 009 und eine Bilanzsumme von Fr. 634 448 aufweist und mit einem Reingewinn von Fr. 3983 recht günstig abschließt, referierte vorerst der Kassier, Hr. J. Schmid, Gemeinderat. Heute machen die Reserven den runden Betrag von Fr. 25 000 aus. Nach dem Verlesen des Berichtes des Aufsichtsrates durch dessen Präsidenten, Hr. J. Graf, Lehrer, und des Revisionsberichtes von St. Gallen, der ebenfalls die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz in allen Teilen bestätigte, wurde die Jahresrechnung ohne Benützung der Aussprache genehmigt. In der Schlußabstimmung fanden die Anträge des Aufsichtsrates die nachgesuchte Zustimmung durch die Genossenschafter. Dem Kassier wurde für die sauber geführte Buchhaltung und die diskrete Erledigung der Kassageschäfte der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Hierauf erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und bei einem schmackhaften Zobig blieben die Mitglieder noch einige Zeit beisammen. G.

Niederhelfenschwil (St. Gall.). Eines jeden echten Raiffeisenmanns Herz muß höher schlagen, wenn ihn die Kassabehörden alljährlich zur Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes seines Institutes einladen. 260 Mitglieder hatten sich am Passionssonntag, 26. März, im „Adler"-Saal, Niederhelfenschwil, eingefunden, um die Rechnungsablage entgegenzunehmen.

Präsident Jakob Traber konnte unter den Anwesenden speziell bewillkommnen Kantonsrat J. Scherrer-Klaus und den greisen Aufsichtsratspräsidenten, Gemeinderat Rupert Egli, welch letzterer nach 42jähriger Tätigkeit im Aufsichtsrat, seit 1919 dessen Präsident, Abschied von diesem Amte nimmt. Warme Worte des Dankes wurden ihm zuteil. Seine Berichte, in ein Buch zusammengefaßt, wären ein wertvolles Lehrmittel für alle jungen Raiffeisenmänner, weil tiefe Liebe und unbeugsame Treue zur Raiffeisensache daraus sprechen.

Vier Mitglieder sind im Berichtsjahre zur ewigen Ruhe gebettet worden. Ihnen wurde die übliche Ehrung zuteil.

Die statutarischen Neuwahlen verliefen im Sinne der Vorschläge der Behörden. Für den aus dem Aufsichtsrat scheidenden Präsidenten, Gemeinderat Egli, führt künftighin Gemeinderat Johann Niedermann, Thaa, Lenggenwil, die Präsidentschaft. Als neues Mitglied nimmt Rupert Egli-Scheiwiller, Lenggenwil, in den Aufsichtsrat Einsitz.

Aus dem Bericht des Verwalters J. Scherrer ist zu entnehmen, daß sich unsere Darlehenskasse wiederum bedeutend vorwärts gearbeitet hat. Der Umsatz von 39 Millionen und die Bilanzsumme von annähernd 9 Millionen zeigen die große Bedeutung, die unser Institut gewonnen hat und für die Zukunft auch beibehalten wird. Daß das Sparen noch modern ist, zeigt die Zunahme der Spargelder um 150 000 Fr. und der Obligationen um 300 000 Franken. An Hypothekardarlehen stehen 5,8 Millionen Franken, sichergestellt in erstklassigen Hypotheken, zu Buch. Durch den Reingewinn von Fr. 23 000 erhöht sich die Reserve auf Fr. 425 000. Diese Reserve ist es gerade, welche es den Kassaorganen ermöglicht, die Schuldnerzinsen mäßig zu halten und anderseits auch dem Sparer seinen verdienten Lohn zuzuerkennen.

Mit Ehrfurcht schauen wir zu Pfr. Traber aus Bichelsee auf, der vor 50 Jahren die erste genossenschaftliche Selbsthilfekasse in der Schweiz geschaffen hat. Die Grundsätze von damals sind heute noch gleich modern und gültig. Bestimmte Grenzen haben die erste Genossenschaft, die Eidgenossenschaft, zu dem werden lassen, was sie heute ist und, so Gott will, bleiben wird. Grenzen sind auch dem Tätigkeitsbereich der Darlehenskassen gesetzt. Dieser Kernpunkt gerade ist es, was die schweizerischen Raiffeisenkassen bis heute vor jedem Verlust bewahrt hat.

Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz und Dechargeerteilung wurden genehmigt und hernach zur Verteilung des Anteilscheinzinses geschritten. Die gewohnte Kassawurst hat die Magenfrage zur Zufriedenheit aller gelöst. E. G

Oberbüren (St. Gall.). Sonntagnachmittag, den 26. März, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse zur ordentlichen 39. Generalversammlung. Verwaltungsratspräsident Otto Kretz begrüßte die zahlreich erschienenen Genossenschafter und hieß speziell die Neumitglieder willkommen. Nach der Ergänzung des Bureaus wurde dem Aktuar, Josef Scheiwiller, das trefflich abgefaßte Protokoll der 38. Jahresversammlung bestens verdankt und dasselbe genehmigt.

Präsident Otto Kretz warf in seinem Präsidialbericht einen Blick in die weltpolitische Lage. Die Spannung in den Auseinandersetzungen des kalten Krieges lassen keine Friedensstimmung aufkommen und das Flüchtlingselend ist noch lange nicht am Entschwinden. Für unsere Dorfbank war das Jahr 1949 ein Jahr befriedigender Weiterentwicklung. Die Zahl der Genossenschafter hat 185 erreicht. Die alljährlich sich wiederholende, gründliche Revision durch die Kontrollorgane fiel wie gewohnt in befriedigender Weise aus. Es wurde dem Kassier, Aufsichtsrat und Mitgliedern der wärmste Dank ausgesprochen und zum Schluß der Pionier der Raiffeisenkassen, Pfarrer Traber, als leuchtendes Beispiel angeführt.

In seinen Erläuterungen gab der Kassier, Alois Ammann, der Freude Ausdruck über den regen Kassabetrieb im 39. Geschäftsjahr, wurde doch ein durchschnittlicher Monats-Kassa-Verkehr von 1 Million Franken erreicht. Das Total der anvertrauten Gelder ist um Fr. 401 000 auf Fr. 3 646 000 angewachsen. Die Zahl der Sparhefte beträgt am Ende des Berichtsjahres 1196. Der Obligationen-Bestand hat eine Zunahme von Fr. 117 000 erfahren. Der Bericht führt weiter aus, daß das Institut dank der ausreichenden bankgesetzlichen Liquidität weiterhin in der Lage sein wird, Hypotheken zu übernehmen und Darlehen zu gewähren. Der Bericht schloß mit dem Dank an Präsident, Mitglieder, Gemeinden und Körperschaften, die durch den regen Verkehr zum Erfolg des letzten Geschäftsjahres beigetragen haben.

Aufsichtsratspräsident Lehrer Eduard Kühne stellte in seinem Bericht Vergleiche an über die Expansionskraft der Arbeit einer üblichen Kasse. Dank unseren bodenständigen Grundsätzen fühlen wir nicht viel von den Gefahren, die die Industrie mit ihren Verbindungen zum Bankwesen in sich birgt, da Landwirtschaft und Gewerbe in unsern Gemarkungen eine gewisse Stabilität aufweisen. Stete Arbeit und Streben nach Qualitätsleistungen sind unser Los. Die Hebung und Vertiefung einer einheitlichen Geisteshaltung soll unser Bemühen sein, und so soll ein Volk durch seine wachsame Einstellung zu einer gesunden Wirtschaft beitragen. Trotz der im Herbst eingetretenen Abwertung konnte die Goldparität des Schweizerfrankens aufrechterhalten werden. Die Anlage-Gelder der AHV bedingen eine Geldflüssigkeit und Geldanlage, die den Zinsfuß stark zu vermindern droht, was jedoch auf unsere Raiffeisenkasse mit den Minimal-Unkosten keinen Einfluß hat. Der Bericht schloß mit der Aufmunterung, restlos zur Kasse zu stehen und dadurch beizutragen zum weitern Gedeihen unseres Institutes.

Die Anträge des Aufsichtsrates über Bilanz und Rechnung wurden in der Folge diskussionslos genehmigt und den verantwortlichen Organen für die pflichtgetreue Arbeit der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Das in Ausstand getretene Vorstandsmitglied Adolf Kempter und Aufsichtsrat Josef Vettiger wurden für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt. In seinem Schlußwort gab der Vorsitzende dem Wunsche Ausdruck, die Darlehenskasse Oberbüren möge auch im 40. Geschäftsjahr auf der Basis der erfreulichen Entwicklung weiter arbeiten. A. H.

Root (Luz.). Die Darlehenskasse hielt unterm 1. März ihre 24. ordentliche Generalversammlung ab, im Rest. „Bahnhof", Gisikon-Root; sie war von 68 Genossenschaftern besucht. Sie stand unter dem Zepter von Herrn Präsident Jb. Krauer. Etwas Besonderes war wiederum der Vorstandsbericht, der eingangs die allgemeine Weltlage und das Weltgeschehen kurz skizzierte. Ihre Merkmale sind Demokratie und Freiheit einerseits und Bolschewismus und Terror mit Konzentrationslagern anderseits. Der Osten macht dem Westen das Rennen streitig. In der Schweiz haben wir politisch

Ruhe und wirtschaftlich geht es uns gut. Der Schweizerfranken hat es nicht nötig, abgewertet zu werden.

Aus der Jahresrechnung entnehmen wir, daß die Bilanzsumme Fr. 1 289 514 ausmacht und sich der Umsatz auf Fr. 3 370 685 in 1751 Posten beziffert. Die 97 Hypothekardarlehen belaufen sich auf Fr. 797 180, während die Forderung an Kontokorrentschuldner Fr. 223 679 beträgt. 738 Spareinleger fordern Fr. 882 265 und die Konto-Korrentgläubiger können Fr. 130 542 beziehen. Der Obligationenbestand beträgt Fr. 184 700. Mit dem Reingewinn von Fr. 6331 vermehren sich die Reserven auf Fr. 69 646. Der Mitgliederbestand ist 110. Die Liquidität war stets eine vorzügliche. Ab 1950 darf nun unsere Dorfbank dank der Intervention und Motion unseres nimmermüden Kassiers, Großrat und Präsident des Zentralschweizerischen Unterverbandes Anton Büchli, auch Mündelgelder bis auf Fr. 5000 entgegennehmen. Raiffeisengrundsätze und Solidarität führten auch hier zum Erfolg. Anschließend weckte Kassier Büchli den Sparsinn und gab praktische Anleitungen dazu. Rechter Zins ist des Sparens Segen. Einzigartig ist die Kreditgewährung für wirtschaftlich Schwache mit angenehmen Bedingungen Raiffeisengrundsätze führen zu bessern Zinsvergütungen und geben Kredite zu niederem Zins ab. Pünktliche Zinser und straffe Ordnung sind deren Schule.

Wahlen: Zu unserm großen Bedauern hat uns unser liebe Herr Präsident Jakob Krauer zufolge ehrenvoller Wahl als Pfarrherr unseres Nachbardorfes Udligenswil verlassen. 14 Jahre hat er die Kasse mit nie ermüdender Energie, mit Weitblick und Tatkraft geführt. Ein Großteil der schönen Entwicklung und Blüte der Rooter Kasse sind Früchte seiner uneigennützigen Arbeit. Vielen aufrichtigen Dank, Glück und Gottes Segen im sonnigen Udligenswil. Als Nachfolger steht nun der Kasse der langjährige Vizepräsident und Gründer, Herr Dr. vet. Franz Wicki, unserer Institution vor, während Herr Ing. Josef Arnet in den Vorstand nachrückte. Verheißungsvoll, zu Nutz und Frommen unserer Bevölkerung geht der Blick des Gemeinschaftswerkes dem 25jährigen Jubiläum entgegen. A. B.

Sulz (Aarg.). An der Generalversammlung der Darlehenskasse Sulz konnten die fast vollzählig erschienenen Mitglieder den Bericht über das sehr günstig verlaufene Geschäftsjahr 1949 entgegennehmen. Die auf 198 angestiegene Mitgliederzahl beweist, daß nun bald alle Haushaltungen in der Kasse vertreten sind. In über 1000 Sparbüchlein sind der Kasse 1 332 000 Franken anvertraut. Ferner Fr. 83 500 in Obligationen. Von diesen Geldern sind in 150 Hypotheken Fr. 1 060 300 belehnt und in 48 Posten Fr. 40 900 gegen Schuldschein. Der Kontokorrentverkehr ist in den Einnahmen und Ausgaben mit je über 500 000 Fr. ausgewiesen. Trotz des für die Landwirtschaft nicht sehr günstigen Jahres erfolgten Fr. 100 000 mehr Einlagen als Rückzüge im Sparkassenverkehr und erfolgten Fr. 122 000 Darlehensrückzahlungen. Der Umsatz beträgt in 2071 Posten über 2 Millionen Franken. Die Bilanzsumme über 1½ Millionen. Mit Hinzurechnung des Reingewinnes von Fr. 5845 ist der Reservefonds auf Fr. 83 656 angewachsen. Die Kasse berechnet den Schuldnern sowohl für 1. und 2. Hypotheken als auch für Schuldscheine seit Jahren nur 3½ % Zins. Den leitenden Organen darf für ihre uneigennützige, segensreiche Tätigkeit auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen werden. *

Vals (Grb.). Die Mitglieder unserer Darlehenskasse hielten am Mittwoch, den 29. März, im Schulhause ihre Generalversammlung ab. Wie gewohnt eröffnete diese der Präsident mit einer kurzen Begrüßung der Anwesenden. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde durch den Aktuar verlesen und fand einstimmige Genehmigung. Hierauf folgte der Bericht des Kassiers Illien Arnold. Das verflossene Geschäftsjahr kann als ein recht gutes bezeichnet werden. Die Rechnung weist eine Bilanzsumme von Fr. 247 670.—, einen Reingewinn von Fr. 713.— und einen Reservefonds von Fr. 2640.— auf. Der gedruckten Rechnung wurden ergänzende Erläuterungen beigefügt. In allen Positionen sind Fortschritte erzielt worden.

Anschließend folgte der Bericht des Präsidenten Vieli Lorenz. Mit großem Interesse hörten die Anwesenden seine Ausführungen, die die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage streiften. Unter anderm weist er auch auf den so sehr erhofften, aber immer noch in Frage stehenden Ausbau des Zevreilawerkes hin. Doch können wir mit voller Zufriedenheit auf das vergangene 5. Geschäftsjahr zurückblicken. Von 56 ist die Zahl der Mitglieder auf 60 angewachsen. Den Ausführungen über die Tätigkeit des Vorstandes ist zu entnehmen, daß in 8 Sitzungen 14 Geschäfte erledigt wurden.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Berni Hieronimus, beantragte die Genehmigung der Jahresrechnung, welche einstimmig gutgeheißen wurde. Ferner orientierte er über die Kontrolltätigkeit, die in allen Teilen sehr befriedigend ausgefallen ist. Er anerkannte die einwandfreie Arbeit des Kassiers sowie die uneigennützige Tätigkeit des Vorstandes.

Die Versammlung nahm einen schönen, eindrucksvollen Verlauf zur Freude aller Teilnehmer. In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende allen mitarbeitenden Organen für ihre pflichtgetreue Tätigkeit. Die Mitglieder sollen weiterhin unserer Kasse die Treue wahren und mithelfen, sie zu fördern zum Nutzen und Segen der Einwohnerschaft. P.

Wallenstadt (St. Gall.). Die Hauptversammlung der Darlehenskasse vom Sonntag, den 19. März, gestaltete sich zu einer überzeugenden Kundgebung für den Raiffeisengedanken. Der Präsident des Vorstandes, Albert Meier, Förster, konnte ein vollbesetztes Lokal von Mitgliedern begrüßen.

In seinem gehaltvollen Eröffnungswort kam er auf die Geschehnisse in der immer noch unbefriedeten Welt zu sprechen, er erwähnte die relativ ruhige wirtschaftliche und politische Lage in unserem Lande und gab seiner Freude Ausdruck, wieder über ein Geschäftsjahr unserer Kasse Rechenschaft ablegen zu können, das eine sehr erfreuliche Entwicklung aufweisen kann.

In ehrenden Worten gedachte er der verstorbenen Mitglieder und ermunterte die Anwesenden zu treuer Mitarbeit im Sinn und Geist der Gründer der Raiffeisenkassen.

Das Protokoll der letzten Versammlung und die vorliegende Rechnung und Bilanz pro 1949 fanden einstimmige Genehmigung. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Bilanzsumme um 92 000 Fr. erhöht. Der Reingewinn beträgt Fr. 3780, womit die Reserven auf Fr. 32 460 angewachsen sind. Die Wahlen ergaben einstimmige Bestätigung der zu wählenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat, wie auch des Präsidenten. Mit den Stimmen aller Anwesenden wurde auch der Kassier Thomas Figi ehrenvoll im Amte bestätigt.

Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses verdankte der Präsident die uneigennützige Arbeit des Kassiers wie auch der Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat.

Mit einem obligaten Schüblig fand die würdig verlaufene Tagung ihren Abschluß. J. M.

Wängi (Thurgau). Zum 43. Male versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Wängi zur ordentlichen Generalversammlung. Emil Ammann-Thalmann als Präsident leitete nach einem kurzen Begrüßungsworte über zum geschäftlichen Teil. Bureaubestellung und Protokoll waren rasch erledigt. Der Jahresbericht des Präsidenten erwähnte kurz die gegenwärtige politische Lage, die Geldabwertung in den umliegenden Staaten im vergangenen Herbst. Handwerk und Industrie hatten wenn nicht Hochkonjunktur so doch Vollbeschäftigung, während die Landwirtschaft durch die Trockenperiode einen Ausfall auf sich nehmen mußte. Auf den Geschäftsgang der Kasse übergehend, erwähnte der Vorsitzende, daß heute 320 Personen den Kranz der Mitglieder bilden. Durch den Tod wurden einige Mitglieder im Berichtsjahre abberufen. Die Bilanz hatte sich im Berichtsjahr wiederum um rund Fr. 400 000 erhöht und wird mit Fr. 7 567 538 ausgewiesen. Der Reingewinn von Fr. 25 319 ließ den Reservefonds auf Fr. 399 000 anwachsen und hat für eine Dorfbank eine nicht geringe Bedeutung. Die Schuldnerzinse sind mit 3½ % wirklich bescheiden, für den Sparer die 2½ % jedoch wenig ermutigend, und doch sei es zur Ehre der Sparer gesagt, daß die Sparkasseeinlagen um Fr. 146 000 auf Fr. 3 147 943 gestiegen sind. An 16 Sitzungen behandelte der Vorstand 56 Darlehensgeschäfte. Der Bericht der Kontrollorgane St. Gallen spricht sich lobend aus. Der Präsident schloß seinen Bericht mit einem Gedenken an die beiden Raiffeisenpioniere, Vater Raiffeisen und Dekan Traber sel. aus Bichelsee, der vor 50 Jahren am 1. Januar 1900 die erste Raiffeisenkasse der Schweiz eröffnete. Kassier Bischof gab zur Rechnung einige wertvolle Erläuterungen, hob insbesondere das gute Verhältnis zwischen Vorstand, Aufsichtsrat, Zentrale St. Gallen und dem Kassier hervor. Der Umsatz beziffert sich auf Fr. 36 898 261. Das Obligationenkapital erreicht heute Fr. 3 195 500, Darlehen laufen total für Fr. 6 678 732. Lobend spricht sich der Präsident des Aufsichtsrates, Glasermeister Müller, aus. Die Kassaführung sei vorbildlich, gewissenhaft, klar und sauber. Die Zahlungsbereitschaft gesund. Rechnung, Bericht und Bilanz wurden hierauf einstimmig genehmigt unter bester Verdankung an die leitenden Organe. Die Herren W. Egli, Paul Meier vom Vorstand, Alfons Müller, E. Pfäfli und E. Herzog vom Aufsichtsrat wurden für eine neue Amtsdauer bestätigt. Gottfried Sprenger Friedensrichter, der 30 Jahre als Mitglied des Aufsichtsrates der Kasse große Dienste erwiesen hat, kann im Auftrage des Verbandes ein ehrendes Geschenk überreicht werden. Hierauf referierte Kassier Bischof kurz über das Revisionswesen im Bankgewerbe und erwähnt, daß der Zusammenbruch verschiedener Lokalbanken zu Anfang dieses Jahrhunderts auch in unserer Gegend eine ganze Anzahl kleine Sparer in Mitleidenschaft zog. Der Grund sei in den meisten Fällen in einer mangelnden Revision und Kontrolle der leitenden Organe gewesen Die Darlehenskassen haben ein sehr enges Kontrollsystem, das allerdings oft unbeliebt, dennoch segensreich wirke und bis heute also volle 50 Jahre keinerlei Schäden in einer der 900 Kassen der Schweiz habe konstatieren müssen. Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses wurde den 190 anwesenden Mitgliedern ein Zobig serviert, worauf die Versammmlung sich auflöste. J. H.

Wil (St. Gall.). Unsere Raiffeisengemeinde hielt Sonntagnachmittag, 26. März a. c., im Hotel „Schwanen" ihre 34. Generalversammlung ab, zu der sich die Großzahl der Mitglieder eingefunden hatten. Der allzeit rührige Präsident, Hr. Versicherungs-Inspektor Engelb. Kegele, entbot allen herzlichen Willkomm. Sein Gruß galt in erster Linie der um unsere Sache verdienten Veteranen, dem H. H. Pfarr-Resignat E. Scheffold, dem einzigen noch lebenden Gründer der schweizerischen Darlehenskassen. Besondern Gruß spendete er auch den anwesenden Schöpfern unserer Wiler Raiffeisenkasse. In pietätvoller Weise gedachte der Vorsitzende der im vergangenen Jahre in die Ewigkeit abberufenen Mitglieder. Speziellen Dank zollte er unserm langjährigen, verdienten Mitglied des Aufsichtsrates Ant. Stadler und dem erst kürzlich in Wallenstadt verstorbenen a. Gemeinderat A. Bernhardsgrütter, der von 1931/33 Mitglied des Vorstandes war Speziellen Dank spendete er dem heimgegangenen st.-gallischen Verbandspräsidenten, a. Gemeindeammann Liner in Andwil, der Jahrzehnte lang unserm Unterverbande als tüchtiger Steuermann vorstand und später auch Präsident des Zentralverbandes war. Allen diesen Verstorbenen wurde ein stilles Gedenken gewidmet.

Es folgte die Verlesung des flott abgefaßten Protokolls, welches dem Verfasser, Lehrer Ad. Koller, bestens verdankt wurde. Hernach erstattete der Präsident seinen sehr ausführlich gehaltenen, trefflichen Jahresbericht, streifte eingangs die gegenwärtige Weltlage, wo noch so viele Staaten unter dem Haß des Kommunismus bluten und stellte diesen traurigen Zuständen die

wohlgeordneten Verhältnisse in unserm Vaterlande gegenüber. Hr. Kegele erwähnte auch, wie die Schweiz der im letzten Jahre in mehreren Staaten erfolgten Geldabwertung nicht Folge leisten mußte, sondern ihren sichern Kurs weiter behielt.

Mit großer Freude wies er auf die rastlos fortschreitende Entwicklung unserer Kasse hin mit ihrem stets steigenden Umsatz und den wachsenden Bilanzzahlen. Auch der Mitgliederbestand geht in erfreulicher Weise vorwärts und erreichte am 31. Dezember 1949 die Zahl von 292 Mitgliedern. Auch das begonnene Jahr weist wieder Eintritte auf, so daß das 3. Hundert bereits überschritten ist.

Ueber den Verlauf des Geschäftsjahres und den Stand der Kasse referierte in gründlicher Weise unser tüchtiger Kassier, Hr. Rich. Schönenberger. Mit Freude konstatierte er, daß sich unsere Kasse wieder kräftig vorwärts entwickelt hat und gab noch einige orientierende Erläuterungen zur Jahresrechnung. Aus derselben seien einige der wichtigsten Zahlen angeführt. Der Jahresumsatz belief sich auf Fr. 9 740 311, aus welchem ein Reingewinn von rund Fr. 12 270 resultierte, gegenüber Fr. 11 500 im Vorjahre. Die Sparkassaeinlagen vermehrten sich um Fr. 284 000, während die Obligationen einen Mehrbestand von Fr. 245 000 ausmachen. Die Bilanzsumme erhöhte sich von rund 4,4 auf 4,8 Millionen Fr. Besonders erfreulich ist auch das stete Anwachsen des Hypothekarbestandes von 3,38 auf 3,61 Millionen Fr. So sind fast auf der ganzen Linie durchwegs schönere Resultate zu verzeichnen, ein eklatanter Beweis für das stets wachsende Zutrauen der Bevölkerung zu unserm blühenden Geldinstitut.

Der Bericht der Aufsichtskommission, erstattet durch deren Präsidenten Th. Probst, würdigte die große, uneigennützige Tätigkeit des Verwaltungsrates, vorab des Präsidenten, wie auch die gewissenhafte und getreue Arbeit unseres tüchtigen Kassiers, denen das Hauptverdienst an diesem günstigen Jahresergebnis zukommt. Die üblichen Schlußanträge fanden auch die einstimmige Genehmigung durch die Versammlung.

Ein wichtiges Traktandum bildete diesmal die Wahlen. Infolge hohen Alters hat unser hochverdienter, langjähriger Präsident, Hr. E. Kegele, leider seine Demission eingereicht; ebenso hat der Vizepräsident, Hr. K. Hasler, nach 17jähriger, getreuer Mitarbeit seinen Rücktritt gegeben. Dem Bemühen der Kommission ist es gelungen, neue junge Kräfte als Nachfolger zu gewinnen, nämlich die Herren Ant. Künzle, Bürstenfabrikant, Wil, und Walter Läderach, Bronschhofen, welche beide in geheimer Abstimmung ehrenvoll gewählt wurden. Für den Posten des Präsidenten konnte in der Person des bisherigen Aktuars Dr. jur. W. Haselbach eine vorzügliche Nomination in Vorschlag gebracht werden, welchem die Versammlung ebenfalls einmütig zustimmte. So hat unsere Kasse, wie wir zuversichtlich hoffen, wieder einen tüchtigen Steuermann erhalten.

Das im Aufsichtsrat in Ausstand kommende Mitglied Th. Probst wurde in seinem Amte ebenfalls ehrenvoll bestätigt. Das gleiche Zutrauen fand auch unser geschätzte Kassier Rich. Schönenberger durch seine einmütige Wiederwahl auf eine 4jährige Amsdauer. Damit hatte das Wahlgeschäft eine sehr befriedigende Lösung gefunden.

Am Schlusse richtete Lehrer Ad. Koller namens des Vorstandes noch ein warmes Dankeswort an den scheidenden, hochverdienten Präsidenten und würdigte seine allseitig großen Verdienste um die Entwicklung unserer Kasse. Unter seiner bewährten Leitung und unermüdlichen Tätigkeit ist die Zahl der Mitglieder um das 3fache gewachsen und auch das Jahresergebnis hat sich in stets steigender Linie entwickelt. Hr. Koller wünschte ihm im Namen aller Mitglieder einen noch recht langen, sonnigen Lebensabend. Ebenso gedachte er auch dankbar der hohen Verdienste, welche Hr. Hasler der Kasse als Mitglied des Vorstandes und seit 1942 als Vizepräsident geleistet hat. Möge unsere blühende Darlehenskasse auch unter dem neuen Präsidium im gleichen Geiste stets vorwärts streben und die schönsten Früchte zeitigen.

—nn.

Aus der Gründungstätigkeit

Als Abschluß der lebhaften Gründungstätigkeit von diesem Frühjahr im Kanton Graubünden ist das Entstehen einer Raiffeisenkasse im Schanfigg, an der Linie Chur-Arosa, zu registrieren. Wohl noch selten ist eine Kassagründung so gut vorbereitet gewesen wie diejenige in der Bergge-

Langwies

meinde Langwies, 1384 m ü. M. Von Herrn Grundbuchverwalter Peter Mettier wurde seit Jahren zielbewußt gearbeitet und geworben, seinen Mitbürgern vor allem die soziale und moralische Bedeutung der Selbsthilfe verständlich zu machen und sie dafür zu begeistern. In seinen Bestrebungen traf er zusammen mit Herrn Gottlieb Rey, der die Raiffeisenkassen aus seiner früheren Tätigkeit als Setzer des „Raiffeisenboten" kannte und sich sofort bereit erklärte, eine öffentliche Orientierungsversammlung einzuberufen.

Diese Veranstaltung fand am 7. Mai in der Kirche statt. Verbandsrevisor Bücheler erklärte den zahlreichen Interessenten die praktische Arbeit einer Dorfkasse und die anschließende Aussprache ergab, daß die Leute schon sehr gut orientiert waren. Rund 30 Mann waren bereit, mitzuhelfen zur Kassagründung. Die Gründungsversammlung konnte am 21. Mai 1950 stattfinden. Von den 32 Mitgliedern wurden dabei Normalstatuten und Normalreglement genehmigt, nachdem verschiedene Männer die Gründung nochmals befürwortet hatten. Für die Kassabehörden wurden vorgeschlagen und einstimmig gewählt: Herr Joos Mattli, Förster, als Kassier; Herr Gemeindepräsident J. Mattli als Vorsitzender des Vorstandes und Herr Landamann Dr. J. Sprecher als Präsident des Aufsichtsrates.

Neuland ist noch im Kanton Waadt zu verzeichnen. In Baulmes, der Nachbarschaft von Valeyres sous Rances, wo Pfr. Rochat im Jahre 1906 die erste Raiffeisenkasse der welschen Schweiz ins Leben rief, war seit längerer Zeit Interesse für eine Darlehenskasse wahrzunehmen. Nachdem Verbandsrevisor Froidevaux letzten Herbst durch einen Aufklärungsvortrag nähere Orientierung geboten hatte, fand am 11. Mai d. J. auf Veranlassung des rührigen, zeitaufgeschlossenen Landwirts, Gemeinderat Ravussin, die Gründungsversammlung statt. Zwanzig Mann erklärten sich als Gründermitglieder. Herr Ravussin übernahm den Vorsitz im Vorstand, Herr Roland Deriaz wurde Aufsichtsratspräsident und Herr J. Deriaz-Strahm wurde Kassier des neuen Institutes.

* * *

Die Zahl der seit 1. Januar 1950 gegründeten Kassen beträgt damit 19 und es umfaßte unser Verband Ende Mai 910 Raiffeiseninstitute.

Vermischtes

Anpassungsnotwendigkeit. An der letzten Generalversammlung der bekannten Weltfirma Sulzer in Winterthur erklärte der Delegierte des Verwaltungsrates, daß das derzeitige Einkommen der Arbeiter in diesen Betrieben 22 % über dem Realeinkommen vom 1. September 1939 stehe, und ließ durchblicken, daß zur Erhaltung der Exportmöglichkeit die derzeitige Einkommensstufe der Arbeitnehmer kaum haltbar sei.

Eine energische Sprache wird im Presseorgan des Raiffeisenverbandes von Steiermark geführt, wenn gesagt wird:

„Wir wollen ein für allemal festhalten, daß wir es nicht mehr dulden werden, daß unsere landwirtschaftlichen Genossenschaften und deren Funktionäre von wem auch immer in einer Form angegriffen und verleumdet werden, die eine Interessenvertretung weit übersteigt und man als platteste und übelste Demagogie bezeichnen muß."

Millionenbankrott in Zürich. Ueber die Holzbauwerke AG., sowie über die Sechof-Aktiengesellschaft in Zürich ist der Konkurs verhängt worden. Eng verbunden mit diesen Gesellschaften ist die Holzeximpag. Der einzige Verwaltungsrat dieser Gesellschaften ist seit 1. Mai 1950 flüchtig. Die ungedeckten Passiven sollen 5 Mill. Fr. betragen.

Sinkender Fabrikenbestand. Innert Jahresfrist hat sich der Bestand an Fabriken um 147 auf 11 297 vermindert. In 48 Fällen war die Ursache Betriebseinstellung, in 39 Fällen ein dauerndes Sinken der Arbeiterzahl.

Uhrenfabrikation in Oesterreich. Wie der österreichischen „Landwirtschaftszeitung" zu entnehmen ist, hat die Uhrenfabrik Plangg und Pfluger in Bludenz (Vorarlberg), welche bisher nur eine billige Uhr für Australien herstellte, eine hochwertige Taschenuhr „Silvretta" herausgebracht und wird demgemäß auch Damen- und Herrenarmbanduhren zu erstellen in der Lage sein.

Eine günstige Finanzlage hat u. a. der Kanton Thurgau aufzuweisen. Statt dem budgetierten Ausgabenüberschuß von Fr. 490 000 schloß die Rechnung pro 1949 mit einem Ueberschuß von 476 171 Fr. ab, trotzdem außerordentlicherweise 500 000 Fr. dem Fonds für Arbeitsbeschaffung zugewiesen worden war. Der Ueberschuß betrug also rund 1 Mill. Franken.

Das Echtzeichen für Kirsch muß ab 15. Juni 1950 bei allem in Verkehr gelangenden Kirschwasser, bzw. dessen Ausschankbehältern angebracht werden.

Kanada Kreditgeber des Auslandes. Seit Juni 1945 hat Kanada 1720 Mill. Dollars Kredite an das Ausland gewährt. Neben England, das mit 1165 Mill. figuriert, wurde an Frankreich, die Niederlande, Belgien, China, die Tschechoslowakei, Rußland, Indonesien und Norwegen Geld gegeben.

Die Bedeutung unserer Uhrenindustrie für den Export. Pro 1949 betrug der Wert der Gesamtausfuhr an Uhren aller Art 703 Mill. Franken gegenüber 743 Mill. im Jahre 1948. Die Nachfrage nach Schweizeruhren ist nach wie vor groß, dagegen bietet der Devisenmangel verschiedenen Ländern ein Hemmnis zur Beschaffung dieses berühmten Schweizerfabrikates.

Das Zuger Strafgericht hatte über einen ehemaligen Angestellten Schnider der Zuger Kantonalbank, der in den Jahren 1944/49 in 35 Fällen 260 000

Lugano!

Wird Lugano ausersehen
Als der Tagung schönes Ziel,
Zum Tessin hinab zu gehen
Sagt dem Schweizer immer viel.

Mit den Gotthardzügen eilen
Aus den Gauen, durch Granit,
Auch aus allen Landesteilen
Brudersinn und Wille mit.

Dem Verbande von Raiffeisen
Ist Lugano Tagungsort,
Seine und des Roman Weisen
Sind bei welsch' und deutschem Wort.

In Lugano grüßt der Süden
Mit dem See, den unsern gleich,
Mit dem weiten, nimmermüden
Blau im klaren Himmelreich.

Schönheit, Freude und die Güte,
Josef Staub *Hält die Heimat uns bereit,*
Daß uns Gott doch all' behüte
Unsere Vielgestaltigkeit.

Franken veruntreute, zu befinden. Entgegen dem Antrag des Staatsanwaltes eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren auszusprechen, beschloß das Gericht den Mann vorerst psychiatrisch begutachten zu lassen.

Truman zu den Kreditgenossenschaften. Das Anwachsen der Kreditgenossenschaften in den Vereinigten Staaten, die gegenwärtig fast 4 Millionen Mitglieder zählen, wurde von Präsident Truman als ein wesentlicher Beitrag zur Sparsamkeit, Selbsthilfe und gegenseitigen Unterstützung bezeichnet.

Wo immer Kreditgenossenschaften gegründet werden, erklärte der Präsident weiter, ist es ihr Ziel, durch gemeinsames Handeln Probleme zu lösen, die durch einen Einzelnen nicht gelöst werden können.

Präsident Truman sprach in Wisconsin anläßlich der Einweihung des neuen internationalen Hauptsitzes des US-Verbandes der Kreditgenossenschaften, dem 13 000 Kreditgenossenschaften in den Vereinigten Staaten und Kanada angehören. In den USA selbst gibt es 10 037 Kreditgenossenschaften, die über ein Gesamtkapital von 687 906 264 Dollars verfügen.

Zähes Leben einer ländlichen Sparkasse. Die im Jahre 1873 gegründete Spar- und Leihkasse Ramsen (Schaffhausen) konnte dieses Jahr auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Nachdem sich das Institut in den ersten 20 Jahren recht befriedigend entwickelt und Ende 1891 über 40 000 Franken Reserven verfügt hatte, mußten 1893 die Letzteren wegen Verlusten auf Darlehen in der badischen Nachbarschaft abgeschrieben werden. Durch einen Verwalterwechsel konnte das Vertrauen größtenteils erhalten werden. Nach dem Weltkrieg 1914/18 ging durch den Zerfall der deutschen Mark der Reservefonds wiederum verloren. Ein Gemeindeanleihen von 1 Mill. Fr. mußte dazu zur Sanierung aufgenommen werden. Auch diesmal blieb das Vertrauen aufrecht und am Ende des 75. Geschäftsjahres verfügte die Kasse bei einer Bilanzsumme von 3 Mill. Fr. wieder über 387 000 Franken Reserven.

Zum Nachdenken

Ich habe es spät erkennen lernen — es ist kein Glück auf Erden als da, wo man vom Morgen bis am Abend still und treu in seinem Berufe arbeitet, Gott vor Augen hat und alle Unordnung im Leben meidet. Pestalozzi.

Briefkasten

An F. M. in N. Ihre Idee, ein Verzeichnis derjenigen Haushaltungsvorstände Ihres Dorfes anzulegen, die noch nicht Mitglieder der Darlehenskasse sind, ist vorzüglich. Dabei wird man besonders die Neuzugezogenen nicht vergessen, die zuweilen schon bei der Darlehenskasse ihres früheren Wohnsitzes beteiligt waren und sich freuen, wenn sie durch die Einladung zum Beitritt eine willkommene Aufmerksamkeit erfahren und damit wertvollen gesinnungsgenössigen Kontakt erhalten. Raiffeisengruß.

An L. K. in B. Es ist sicherlich bedauerlich, daß gewisse Darlehensbureaux, die ihren Kreditnehmern wucherhafte Zinsen berechnen, unter Hinweis auf die Unterstellung unter das eidg. Bankengesetz zu übersetzten Zinssätzen im Wege der Zeitungspropaganda Einlagen anlocken können. Die Einleger müssen sich aber bewußt sein, daß die Unterstellung unter das Gesetz allein noch keine volle Sicherheit bietet, sondern neben der allgemeinen Verwaltung insbesondere die Solidität der Aktiven die Sicherheit für die Einleger bestimmen. Und damit noch einmal: Hohe Zinsen, schlechter Schlaf!

Infolge Platzmangel mußten nochmals einige Sektionsberichte auf die nächste Nummer verschoben werden.

An K. W. in Z. Daß das landw. Entschuldungsgesetz, bei dessen Anwendung noch lange nicht überall klar gesehen und konsequent gehandelt wird, eine gewaltige Komplizierung in das landwirtschaftliche Hypothekarwesen hineingebracht hat, ist unverkennbar. Ob eine Besserung eintritt, wenn einmal das seit Jahren angekündigte Schätzungsreglement herauskommt, ist schwer zu sagen. Es bestätigt sich leider, daß immer dann, wenn die private Wirtschaft auch nur in Einzelfällen versagt, der Staat um Hilfe angerufen wird und dann ein fast unerträglicher Formalismus auch denjenigen Kreisen aufoktroyiert wird, die sich stets eines soliden, verantwortungsbewußten Gebarens beflissen haben. Jegliche staatliche Einmischung kostet die Preisgabe eines Stückes persönlicher Freiheit.

Humor

Unnötige Sorge. Der Bräutigam versäumte den Zug am Tage seiner Trauung. Er telegraphierte seiner Braut. „Komme erst mit dem Nachmittagszug; bitte, vorher nicht heiraten."

Die Krautfäulebekämpfung als Qualitäts- und Rentabilitätsfaktor im Kartoffelbau

Die Kraut- und Knollenfäule (Phytophthora-Krankheit) bedroht jedes Jahr die Kartoffelkulturen. Sie tritt bei feuchtwarmer Witterung oft epidemieartig auf und kann in wenigen Wochen das üppigste Kartoffelkraut in eine faule, braune Masse verwandeln. Die Sporen des Pilzes werden mit dem Sickerwasser bis auf die Knollen getragen, die bald erkranken und durch Fäulnis schon im Boden zerstört werden oder mit den eingesunkenen, bleigrauen Flecken die Krankheit in die Lager einschleppen, wo die Fäulnis fortschreitet zum großen Aerger der Lagerhalter und des Handels. Leicht infizierte Knollen im Saatgut sichern die Ueberwinterung des Pilzes und seine Uebertragung in neue Kulturen. Eine kurze Niederschlagsperiode mit etwa 80 Millimeter Regen (80 Liter/Quadratmeter) bei einer Temperatur von 19—20° Celsius genügen zur Entwicklung der Krautfäule. Diese Bedingungen werden in den kritischen Monaten Juni/Juli häufig erfüllt. Nur die Dürre verhindert ein schädliches Auftreten der Krankheit. Es ist gefährlich, mit diesem günstigen Zufall zu rechnen, denn eine wirksame Bekämpfung ist nur durch eine rechtzeitige Vorbeugung der Infektionen möglich.

Alle guten Kupferspritzmittel sind bei zweckmäßiger Anwendung gegen die Krautfäule wirksam. Es sind vor allem Präparate erwünscht, die eine einfache, sichere und rasche Herstellung der Spritzbrühe ermöglichen. In dieser Hinsicht bieten die fixfertigen Kupfermittel, wie z. B. Kupfer-Sandoz und Blaukupfer „50", große Vorteile. Die rasch hergestellte Brühe ist von feinster Beschaffenheit und verursacht keine arbeitsstörenden Düsenverstopfungen. Der Schutzbelag ist gleichmäßig verteilt, ohne allzu starke Beschmutzung und ohne Hemmung der Vegetation. Folgendes Verfahren hat sich in der Praxis bewährt:

Erste Bespritzung unmittelbar vor Beginn des Blühens. Die sehr anfälligen Frühsorten Bintje, Esterling, Frühbote, Ideal u. a. schon anfangs Juni, die anderen Sorten in der Regel in der zweiten Hälfte Juni behandeln.

Zweite Bespritzung 2—3 Wochen später, je nach Witterung. Empfindliche Sorten werden in einem regnerischen Sommer nochmals im August bespritzt. Bei weniger anfälligen Sorten wie Industrie, Erdgold, Ackersegen u. a. genügt oft eine gründliche Behandlung Ende Juni—Anfang Juli. Als Spritzbrühen empfehlen wir 0,4 % Kupfer-Sandoz oder 0,5—0,6 % Blaukupfer „50". Beide Brühen eignen sich vorzüglich zur Beimischung von Insektiziden (Kalkarseniat, DDT, u. a.) zur gleizeitigen Bekämpfung der Krautfäule und Kartoffelkäfer.

Die gründliche Bespritzung erhöht den Ertrag, verbessert die Qualität und Lagerfähigkeit der Ernte.

24. 5. 1950. P. S.

KUPFER-SANDOZ ODER BLAUKUPFER „50"

EINFACHE ANWENDUNG

ZUVERLÄSSIGE WIRKUNG

GEGEN DIE KRAUTFÄULE DER KARTOFFELN

SANDOZ A.G. BASEL

Wurzel-Tee

Dieser heilkräftige Tee wirkt umfassend und tiefgreifend bei: **Rheuma, Arthritis** und sonstigen Harnsäure-Leiden. Er regt die Funktion des Drüsenapparates und die **Darmausscheidung** an, **reinigt** nachhaltig Blut, Leber und Nieren von Ablagerungen und Fäulnisstoffen. Gesundes Aussehen, **reine Haut** und körperliches Wohlbefinden sind die natürlichen Auswirkungen dieses Reinigungsprozesses. — 1 Tasse voll täglich genügt. — Tausende wissen aus Erfahrung, wie hilfreich WURZEL-TEE immer wieder ist!

(IKS Nr. 12047).

In Apotheken und Drogerien erhältlich oder bei:

Büchler & Co., Niederteufen

Tel. (071) 36306

Teppiche

Aus Ihren alten Kleidern und Strümpfen webe ich Ihnen preiswert solide, dicke Teppiche, Läufer und Vorlagen in allen gewünschten Grössen. Bitte Gratisprospekte verlangen!
Versand von Türvorlagen verschiedener Dessins in Reinkokos, 2 Stück Fr. 7 50 inkl. Wust.

Teppichweberei SPIRIG-KEHL, Widnau (Rheintal) Telephon (071) 7 24 68

Kalberkühe

sowie Kühe und Rinder, die nicht mehr aufnehmen wollen, reinige man mit dem

Lindenbast-Reinigungstrank MM (IKS-Nr. 10175)

Ueber 20jährige Erfahrung im eigenen Viehbestand; ein zweites Mal Führen kenne ich nicht mehr. — Das Paket zu Fr. 2.— versendet

Fr. Suhner, Landwirt, Burghalde, **Herisau.**

Portofrei per Nachnahme inkl. Wust. **nur Fr. 22.80**

Schweizer Qualitäts-

Gummistiefel

Ein Vergleich mit ausländischen Produkten zeigt Ihnen die klare Qualitäts-Ueberlegenheit.
Beachten Sie den dicker ausgeführten Schaft mit dem kräftigen Textilfutter, die griffige Profilsohle, sowie die weiche 100% Naturgummi-Qualität und die saubere Ausführung.

Schuhhaus

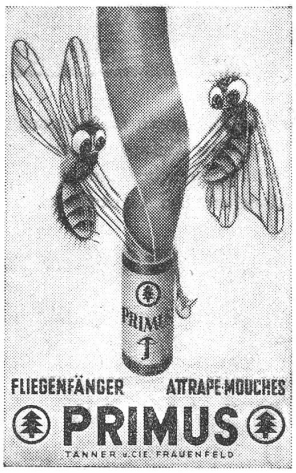
Aug. Raschle, Bütschwil SG.

Inserate im **Raiffeisenbote** haben Erfolg

- **Einrichtung und Führung von Buchhaltungen**
- **Abschlüsse und Revisionen**
- **Ausarbeitung von Statuten und Reglementen**
- **Beratung in sämtl. Steuerangelegenheiten**

Revisions- und Treuhand AG REVISA

St. Gallen, Poststraße 14
Luzern, Hirschmattstraße 11
Zug, Alpenstraße 12
Fribourg, 4, Avenue Tivoli
Zürich, Walchestraße 25
Chur, Bahnhofstraße 6



Fliegenfänger „Primus" wirkt sicher. Er vernichtet die gefährlichen Bazillenträger. Es gibt keine toten Fliegen mehr auf Tischen, Bänken, im Stroh, in der Krippe, im Futter. Verwenden Sie deshalb regelmäßig PRIMUS Fliegenfänger! Sie erhalten „Primus" in den Konsumvereinen, landwirtschaftl. Genossenschaften, Drogerien u. guten Detailgeschäften.

Franz. Ferienkurs

LA NEUVEVILLE
Lac de Bienne
Ecole supérieure de Commerce

für Jünglinge und Töchter
Oberprimar-, Sekundar- u. Handelsschüler, Gymnasiasten

17. Juli bis 5. August

Auskunft u. Liste über Familienpensionen durch die Direktion

Höhere Handelsschule Neuchâtel

FERIEN-KURSE 1950

I. vom 11. Juli bis 5. August
II. vom 21. August bis 9. September

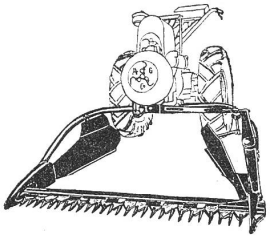
Anmeldungen an die Direktion der Schule

FABRIK-MARKE

GSCHWIND & CIE.

OBERWIL Basel

Schaufel- und Spatenfabrik empfehlen ihre erstklassigen Stahlblechschaufeln und -Spaten, Marke »Schnecke«. Zu beziehen durch Eisenwarenhandlungen

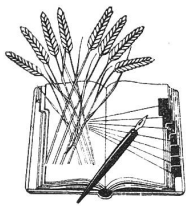


Die große Hilfe für den Kleinlandwirt!
8- und 10 PS GRUNDER Einachs-Traktor zum Mähen, Pflügen, Hacken, Ernten, Ziehen.
Solid, 1000fach bewährt, billig vom IMA geprüft und anerkannt

A. GRUNDER & CO. AG., BINNINGEN-Basel
Motoren- und Maschinenfabrik

Ich bin darum so kräftig, weil ich SEG-Kückenmehl № 1 und Kückenkörner № 2 bekomme!

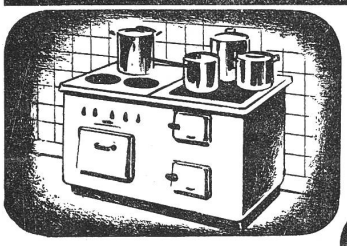
Alle SEG-Geflügelfutter erhältlich bei den
Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Konsumvereinen, Ornith. Vereinen



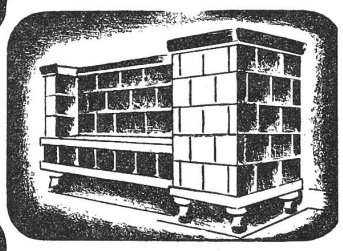
Landwirte, benützt die **Vorteile** unseres
landwirtschaftlichen Buchhaltungsdienstes
Wir besorgen Ihnen
1. **Die Inventaraufnahme**
2. **Die Eröffnung der Buchhaltung**
3. **Die monatlichen Auszüge**
4. **Den Jahresabschluss**

H. Nebiker, Ing. agr., **Sissach,** Tel. (061) 74475
Landwirtschaftlicher Buchhaltungsdienst

SEIT ÜBER 50 JAHREN PETER

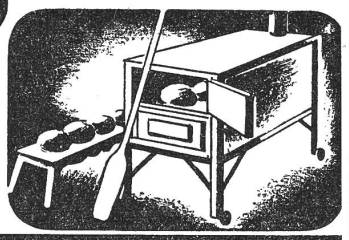


Peter- und Tiba-Holzsparherde in verschiedenen Grössen, auf Wunsch mit Boiler oder elektr. kombiniert, besonders geeignet zum Heizen der Sitzkunst.



Kachelöfen, zum Backen, als Warmluft- oder Zentralheizung, nach persönlichen Wünschen und baulichen Verhältnissen.

Rauchkammern für Sägemehlfeuerung oder Kaminanschluss. Bestbewährte, einfache Konstruktion zum Räuchern und Aufbewahren.



Transportabler Backofen, spart Platz und braucht wenig Holz — 1 Welle reicht für 8—10 Brote.

Wir senden Ihnen gerne unsere Prospekte und beraten Sie kostenlos.

KONRAD PETER AG. LIESTAL

HBP das natürliche Waschmittel wäscht leichter und 50% billiger

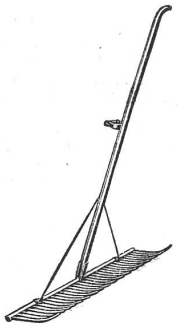
HBP pflegt die Wäsche schont die Hände

Verlangen Sie Prospekt und Offerte bei
P. Hämmerli & Co., Basel
Tel. 57974

SANDOZ AG.-BASEL

Thiovit
pulverförmig
gegen: Schorf
Apfelmehltau
Rote Spinne

Feld- und Gartengeräte



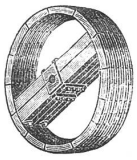
Schlepprechen, „Fix-Patent"
Heurechen, „Favorit-Patent"
Pendelhacken, „ARU"
Handkultivatoren, auswechselb
Gartenrechen, „Stara"
Straßenrechen,
Sensenringe,
Kartoffelgabeln, Zinken m. Kugeln
Erntegeräte, „ARA"
Bodenlockerer, 1 Zinken

Stahlrechenfabrik Anton Ruckstuhl, Aadorf
Telephon (052) 4 73 57 (Thg.)

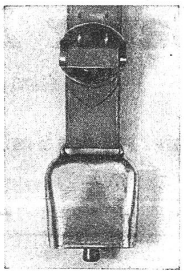
Hagpfähle
Baumpfähle
Himbeerpfähle
Stoppfähle
imprägniert, liefert
Imprägnieranstalt Sulgen
Verlangen Sie Prospekte und Preisliste!

OTTO SPICHIGER Tel. 33.376
Mech. Küferei
Gebrauchsfabrikation von Jauchefässer
verlangen sie Prospekte
MELLINGEN (Aarg.)

Riemenscheiben



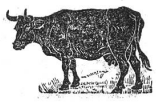
aus Holz
liefern günstig und prompt
A. Greuter und Söhne
Riemenscheibenfabrik
SCHWARZENBACH (St. G.)
Tel. (073) 6 00 80



Erste Fabrik für
Viehglocken «St. Gotthard»
Patent 256379
Fabrik- und Handelsmarke. — Empfohlen durch IMA Brugg.
FRATELLI TENCONI, AIROLO
Unsere Viehglocken sind das Produkt einer langjährigen Erfahrung. Aus Spezial-Stahlblech hergestellt und sorgfältig vermessingt, sind sie sehr handlich, formschön und vor allem dauerhaft. Der klare und harmonische Ton ist weithin gut hörbar.
Interessenten für den Wiederverkauf wollen sich an den Fabrikanten wenden

Dünnwandige
Brunnen-Tröge
aus Eisenbeton, 1 bis 4 m lang
Lieferung per Bahn oder per Auto
Gebr. Biasotto / Urnäsch
Baugeschäft
Bitte Offerte verlangen
Garantiert **erstklassige** Ausführung, 30jährige Erfahrung

Tbc-freies, hochgealptes
Zucht- und Nutzvieh
vermittelt fortwährend aus unserm bekannt guten Zuchtgebiet



Viehvermittlungsstelle MATH. ZOGG-FRISCHKNECHT / Grabserberg
Tel. (085) 8 86 84

Probieren auch Sie unser
Ia. Magenbrot
per kg Fr. 4.30, 500 g Fr. 2.35
und unsere feinen, frischen
Biskuits
absolut bruchfrei, per kg Fr. 4.50, 500 g Fr. 2.50. Versand per Nachnahme.
Versandhaus Star, Speicher (App.)

Bei Klauenkrankheiten oder Beschädigung
verwenden Sie zur Sauberhaltung am besten den gutbewährten
Klauenschuh «Säntis»
Solide Handarbeit aus Rindleder. Preis Fr. 22.— + Wust
Alleiniger Hersteller:
W. Zuberbühler, Hundwil (Appenzell)
Telephon (071) 5 91 98

Für Brautleute

Besichtigen Sie unsere reichhaltige Auswahl in

Schlafzimmer
Wohn-Eß-Zimmer

Polster- und Combi-Möbel, Bergküchen etc. zu vorteilhaften Preisen und Bedingungen

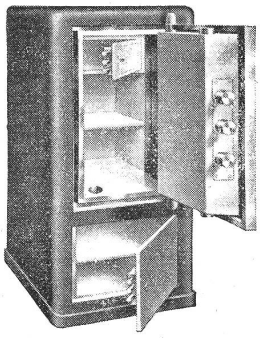
JAERMANN-Möbel AG

Nauenstraße 37, BASEL b. Bahnhof SBB

Sorgfältig konstruierte, zusammenlegbare **Dreibeinerheinzen**

als beliebte, zeitsparende Hilfsgeräte bei der Heu-, Korn-, Klee- und Emdernte versendet zu **Fr. 3.40 per Stück** in der ganzen Schweiz

W. Manser, Heinzenfabrik, Gams (St. G.) Tel. (085) 8 92 50 (Bitte Muster verlangen



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art

Panzertüren / Tresoranlagen / Aktenschränke

Bauer AG • Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

Mandlsamen

Wir offerieren aus eigener Fabrikation:

FELDSAMEN

	100 g	250 g	½ kg	1 kg
Markstammkohl	2.—	4.—	7.—	12.—
Feldrübli: Konstanzer, rote, späte, stumpfe, ertragreiche Sorte	2.—	4.—	7.—	12.—
Feldrübli: Flakkeer, lange stumpfe, für Speise- und Futterzwecke geeignet	2.—	4.—	7.—	12.—
Herbstrüben oder weisse Rüben, auch Räben genannt, Elsässer (Zürcher), runde, weisse, rotköpfige	1.50	3.—	5.—	9.—

Diese Samen können mit dem Dibbelapparat-Aebi gesät werden. Beim Hacken entfernt man einfach die unnützen Pflanzen.

* * *

Normale Keimkraft garantiert. Preise ab Basel. Verpackung extra. Warenumsatzsteuer inbegriffen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kein Vogel- und Mäusefrass! — Kein Erdünnern und Pikieren.

GEMÜSESAMEN

	100 g	Portion
Wo Steckzwiebeln fehlen, kann man **Zwiebelsamen** säen, Vertus, plattrunde, gelbe, haltbare Sorte	2.—	—.80
Zittauer, hochrunde	2.—	—.80
Karotten, Amsterdamer, halblange, rote	2.—	—.80
Nantaiser, halblange, rote	2.—	—.80
Chantenay, halblange, rote	2.—	—.80
Touchon, späte, dunkelrote	2.—	—.80
Gurken, chinesische Schlangen		—.80
halblange, grüne		—.80
Cichoriensalat, Brüsseler Witloof, sélection maraîchère	3.—	—.80
Mangold, Rippenmangold, Silber	1.20	—.80
grüner, glatter	1.20	—.80
Endivie, glatte Eskariol, grüne	2.50	—.80
krause, gelbe, frühe	2.—	—.80
Kopfsalat, Batavia, grün, gross	2.50	—.80
Cazard	2.50	—.80
brauner Trotzkopf	2.—	—.80
Federkohl, hoher, grüner	2.—	—.80

Siegmund Mandl & Cie.

BASEL

St. Jakobstrasse 200 Telephon (061) 5 70 28

Gemüse- und Feldsämereien

BESTELLSCHEIN

Senden Sie mir bitte:

.....

.....

.....

Genaue Adresse: .....

.....

Schriftleitung Dir. J. Heuberger Dr. A. Edelmann